MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

29 (19.1.1920) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-189546

Montag, 19. Januar. Mittags-Ausgabe. 1920. — Nr. 29.

Mannheimer General-Anzeiger

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton i. V.: A. Maberan, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: Richard Schönfelder, für Handel: Dr. R. Pfob, für Anzeigen: Karl Hänel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mann einer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Drahtanschr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Nr. 7940–7946.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 90 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg., Reklamen Mk. 4.— Annahmeschluß: Für das Morgenblatt vormittags 9½ Uhr, für das Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich Mk. 5.60 einschließlich Trägerlohn. Postbezug: Vierteljährlich Mk. 16.80 ohne Postgebühren. Einzelnummer 10 Pfg.

Wie lange noch?

Noch immer schweigt die Reichsregierung in der Auslieferungsfrage. Keine berührt die Ehre und das Gewissen des deutschen Volkes mehr als diese — in keiner vermissen wir so sehr die Führung und den Einklang der Regierenden mit dem tiefsten Fühlen unseres Volkes. Herr v. Lersner hat in einer Unterredung mit Vertretern des feindlichen Pressebüros einen Standpunkt vertreten, der unmöglich der der Regierung sein kann. Demnach will Deutschland sich verpflichten, alle von der Entente namhaft gemachten Schuldigen in Deutschland vor einen obersten Gerichtshof unter Anklage zu stellen und die Vertreter der Entente als öffentliche Ankläger mit weitgehendsten Kontrollrechten zuzulassen. Brauchen wir noch zu sagen, daß wir auch diesen Vorschlag unbedingt und unter allen Umständen ablehnen. Er mindert ja die Schmach nicht und nicht die Ehrlosigkeit, die uns angesonnen wird. Herr v. Lersner hatte selbst das Gefühl gehabt, daß es ein recht übler Ausweg sei, der da empfohlen wurde, er mußte zugestehen, daß der deutsche Vorschlag über das hinausgehe, was Serbien unter Beifall der Entente Oesterreich gegenüber — ablehnte! Dort aber geschah ein tückischer Mord im tiefsten Frieden — unsere Heerführer und Offiziere aber haben nur ihre Pflicht in Verteidigung des Vaterlandes getan, dafür will die Entente sie abstrafen. Und dazu sollen wir die Hand reichen. Was an wirklichen Verbrechen aber im Kriege geschehen ist, wird durch die Verbrechen der Alliierten, vor allem die Hungerblockade, mehr als reichlich aufgewogen. Serbien lehnte den Eingriff Oesterreichs ab. Und wir? Unsere Reichsregierung hat den Friedensvertrag unterschrieben und die Alliierten als Kläger und Richter zugleich anerkannt. Was soll sie nun tun? Vor einigen Tagen hat sie die Erklärung abgeben lassen, sie habe bislang alles getan, was in ihrer Macht war, um den Schimpf, den die Auslieferungsparagraphen bergen, von uns abzuwenden. Sie werde sich auch weiterhin jeden Zwang zur Auslieferung von Deutschen an landfremde Richter, die zugleich Ankläger sind, widersetzen. Das ist alles. Den Schimpf der Auslieferungsparagraphen hat sie selbst unterschrieben. Wir denken an Scheidemanns verdorrende Hand, die dann doch unterschrieb, und sind voller Mißtrauen in eine Festigkeit, die so unwürdige Vorschläge machen läßt wie den des Herrn von Lersner, so wenig kraftvoll und entschieden vor der Oeffentlichkeit gegen den unerhörten Racheakt zu handeln wagt, weil sie sich selbst durch die Unterschrift gebunden hat.

Und inzwischen, während unsere Regierung nach Auswegen sucht, die sie retten könnten, kommt das Unheil immer näher. Die Note ist da, in der die Entente die Auslieferung des Kaisers von Holland fordert, und in dieser heißt es, daß sie in gleicher Weise auch von der deutschen Regierung die Auslieferung der deutschen Offiziere fordert. Zunächst nun ist Holland in der schwierigsten Lage. Nach den bisherigen Verlautbarungen allerdings müssen wir annehmen, daß es das Ansinnen der Entente ablehnen wird. Die holländische Regierung hat, soweit wir unterrichtet sind, vor einigen Tagen bereits die Vertretungen der Entente in freundschaftlicher Art und inoffiziell benachrichtigt, daß ihr eine Anfrage über ihren Standpunkt in der Kaiserfrage unangenehm wäre. Holland sehe in dem früheren Kaiser und seinem Sohne politische Flüchtlinge, denen es Asylrecht gewähren müsse. Dieser inoffizielle Schritt ist angeblich unternommen worden, um zu verhindern, daß Holland bei einer offiziellen Anfrage mit einer direkten Weigerung antworten müsse. Die offizielle Anfrage liegt nun aber doch vor und müßte verneinend beantwortet werden, wenn Holland an seinem Standpunkt festhält.

Die Auslieferung des Kaisers.

Clemenceaus Note an Holland.

Paris, 19. Jan. (WB.) Der Generalsekretär der Friedenskonferenz hat am 16. ds. Mts. dem Gesandten der Niederlande folgendes Schreiben übergeben:

Paris, 16. Januar 1920.

Mit vorliegendem Schreiben an die Kgl. Holländische Regierung notifizieren die Mächte den Text von Artikel 227 (beiliegend eine beglaubigte Kopie) des am 10. 1. 1920 mit Deutschland in Kraft getretenen Friedensvertrages. Sie haben gleichzeitig anzugeben, daß sie beschlossen haben, unverzüglich die Erfüllung dieses Artikels durchzuführen. Infolgedessen richten die Mächte das offizielle Ersuchen an die Regierung der Niederlande, ihnen den Exkaiser Deutschlands, Wilhelm von Hohenzollern, zur Aburteilung auszuliefern. Die in Deutschland wohnhaften Personen, gegen die die alliierten und assoziierten Mächte Anklage erhoben haben, müssen gemäß Art. 228 des Friedensvertrages unter den gleichen Bedingungen durch die deutsche Regierung ausgeliefert werden.

Die niederländische Regierung ist daran interessiert, daß die unverjährbaren Gründe, die gebieterisch verlangen, daß die reiflich überlegten Verletzungen der internationalen Verträge und die systematische Mißachtung der heiligsten völkerrechtlichen Bestimmungen gesühnt werden inbezug auf alle, einschließlich der hochstehenden Persönlichkeiten, die durch den Friedensvertrag vorgeschriebene spezielle Würdigung erhalten.

Die Mächte erinnern kurz unter soviel Verbrechen an die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs und an das barbarische und unverantwortliche System der Geiseln, an die Deportationen, an die Entfernung der jungen Mädchen in Lille, die aus den Familien gerissen und ohne Schutz dem schlimmsten Zusammenleben beider Geschlechter überliefert wurden, an die systematische Verwüstung ganzer Gegenden ohne militärische Notwendigkeit, an den uneingeschränkten U-Bootkrieg und das unmenschliche Verlassen der Opfer auf hoher See, Taten gegen die Nichtkämpfer, die von den deutschen Behörden als gegen die Kriegsgesetze verstoßend anerkannt wurden.

Für alle diese Taten geht die Verantwortlichkeit, wenigstens die moralische, hinauf bis zum obersten Führer, der sie ermöglichte, oder der seine Befugnisse mißbraucht hat, um das heiligste Empfinden des menschlichen Gewissens zu verletzen oder verletzen zu lassen. Die Mächte können nicht an die Idee denken, daß die Regierung der Niederlande ein Mittel ins Auge fassen würde, um die begangenen schweren Verantwortlichkeiten des Kaisers auf sich zu nehmen. Holland würde seine internationale Pflicht nicht erfüllen, wenn es sich nicht den anderen Mächten anschließen würde, zur Verfolgung der begangenen Verbrechen, oder wenn es die Bestrafung dieser hindern würde.

Indem das Ersuchen an die niederländische Regierung gerichtet wird, glauben die Mächte, dessen speziellen Charakter hervorheben zu müssen. Sie haben die Pflicht, die Ausführung des Art. 227 sicher zu stellen, ohne sich dabei durch Beweisführung aufhalten zu lassen, weil es sich nicht um eine persönliche Anklage gewöhnlichen juristischen Charakters, sondern auch um eine internationale Aktion handelt, die durch das Volksgewissen gebieterisch gefordert ist auf die die vorgesehenen Rechtsnormen mehr Garantie bieten, als das Recht, das bis jetzt je bestanden hat.

Die Mächte hegen die Ueberzeugung, daß Holland, das seine Achtung vor dem Recht und der Gerechtigkeit bewiesen hat und das eine der ersten Mächte war, die im Völkerbund ihren Platz forderten, nicht durch eine moralische Autorität die Vergewaltigung der höchsten Grundsätze der interalliierten Solidarität der Nationen decken wollen wird, da es wie alle anderen ein Interesse hat, Rückkehr einer solchen Katastrophe zu verhindern.

Die holländische Regierung ist in hohem Maße daran interessiert, nicht den Schein zu erwecken, als ob sie den Haupturheber beschützt, indem sie ihm Zuflucht auf ihrem Territorium gewährt, sondern den Anschein, daß sie das Gericht, das von Millionen Stimmen von Opfern verlangt wird, erleichtert.

gez. Clemenceau.

*

Wir erwarten, daß die Regierung die hier erhobenen Anklagen, die ja nicht mehr neu sind, mit gebührender Schärfe zurückweist. Wo keine Schuld anerkannt werden kann, kann Holland sich nicht zum Mitschuldigen machen, wenn es dem Kaiser weiter Asylrecht gewährt.

München, 18. Jan. (WB.) Die Demokratische Fraktion des Landtages hat den Antrag eingebracht, die bayrische Regierung möge bei der Reichsleitung dahin wirken, daß von dieser alles geschieht, um die Bestimmungen des Versailler Vertrages über die Auslieferung, dessen Ausführung Regierung und Volk mit unauslöschlicher Schmach bedecken müßte, nicht zur Ausführung gelangen zu lassen.

Nach der Unterzeichnung.

Die Räumung Thorns.

Danzig, 18. Jan. (WB.) Die Befehlsstelle des 17. Armeekorps teilt mit: Thorn ist geräumt. In der Stadt herrscht Ordnung und Ruhe. Der Abmarsch verlief, abgesehen vom Fall Argenau, über den noch Verhandlungen schweben, ohne Reibungen. Die Uebernahmekommission ist bereits tätig. Ein Generalstabsoffizier verbleibt noch einige Tage in Thorn.

Auf dem Wege zur Verständigung.

:::: **Washington**, 18. Jan. (Eig. Drahtb.) Eine Gruppe demokratischer Senatoren besprach sich heute mit Senator Lodge, um eine Verständigung zu erzielen über eine Reihe von Fragen, die es ermöglichen würden, einen Kompromiß zwischen beiden Parteien herbeizuführen und so die Ratifikation des Friedensvertrages zustandezubringen. Bryan unternimmt einen Feldzug für die Ratifikation und empfiehlt den demokratischen Senatoren, nötigenfalls eher die Entschließungen Lodges anzunehmen, als zuzulassen, daß die Weigerung des Präsidenten Wilson, Abänderungen des Völkerbundspaktes zu gestatten, zur Plattform der Wahlen gemacht werde.

Der neue Präsident.

Die Gesamtdemission des Kabinetts.

Paris, 19. Jan. (Havas.) Clemenceau hat im Beisein der Minister und Unterstaatssekretäre Herrn Poincare die Gesamtdemission des Kabinetts überreicht.

:::: **Paris**, 19. Jan. (Eig. Drahtber.) Während die Präsidentenwahl vor sich ging, unternahm es eine größere Anzahl von Senatoren und Deputierten, eine Adresse an Clemenceau unterzeichnen zu lassen. Die Adresse bedeckte sich bald mit Unterschriften, um Clemenceau zu zeigen, daß die Wahl Deschanels nicht ein Akt der Gegnerschaft gegen ihn darstelle. Als diese Clemenceau zu Ohren kam, verlangte er dringend, daß die Kundgebung sofort eingestellt wurde, was auch geschah. Indessen beabsichtigt Deschanel eine Erklärung abzugeben, in der er alles, was Frankreich dem Ministerpräsidenten verdanke, in Erinnerung zu rufen gedenkt.

Der Nachfolger Clemenceaus in der Friedenskonferenz.

:::: **Paris**, 19. Jan. (Eig. Drahtber.) Das Ausscheiden Clemenceaus aus der Politik dürfte die Auflösung der gegenwärtigen 2. Friedenskonferenz zur Folge haben. Ueber den Nachfolger Clemenceaus als Präsident der Friedenskonferenz und Präsident der französischen Delegation ist noch nichts bestimmt. In englischen und englisch orientierten Kreisen verweist man auf Poincare, der geeignet wäre, die Nachfolge Clemenceaus in der französischen Regierung und in der Friedenskonferenz ganz zu übernehmen.

Der Jahrestag des Kaiserreiches.

⊡ **Berlin**, 19. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der gestrige Jahrestag der Gründung des Deutschen Kaiserreiches in Versailles wurde vom Reichsklub der Deutschen Volkspartei in einer Festsitzung gefeiert. Die Festrede hielt der Rektor der Göttinger Universität Professor Brandi. Er ging bei seinem Vortrag, der sich mit den Grundlagen für den Wiederaufbau des Reichs beschäftigte, davon aus, daß ein lebensfähiges Deutsches Reich aus den Grundelementen Macht, Freiheit und Einheit bestehen müsse. Als der Weltkrieg das deutsche Volk vor die schwerste Probe stellte, habe sich erwiesen, daß die Einheit nicht stark genug gewesen sei und daß der Machtwille das deutsche Volk nicht habe zur äußersten Kraftanstrengung anspornen können. Einzelne Eigenschaften des deutschen Volkes könnten für den Zusammenbruch nicht verantwortlich gemacht werden, sondern es sei im ganzen weltpolitisch noch nicht reif gewesen. Der Kaiser sei nach den politischen Anschauungen und Handlungen, welche jetzt bekannt würden, in seiner Denkweise das Urbild der politisch unreifen Deutschen. Der Aufbau des neuen deutschen Staates müsse auf dem Boden des Gegenwartsstaates erfolgen, auf welchen die Deutsche Volkspartei bereit sei, sich loyal zu stellen. Aus einer Ausgestaltung des inneren freiheitlichen Geistes und aus der stillen, aber unablässigen Ausgestaltung des Reiches im Sinne der einheitlichen Zusammenfassung aller Deutschen, müsse derjenige Staat hervorgehen, welcher eine bessere Zukunft ermöglichen werde, auch wieder politische Macht zu erstreben. Es sei ein Fehler der Rechten, zu glauben, daß eine einfache Wiederherstellung des Reiches, wie es vor der Revolution gewesen sei, genüge, um die Lebensfrage des deutschen Volkes zu lösen, es sei ein Fehler der Linken zu glauben, daß formale Verfassungsbestimmungen allein genügten, um das deutsche Volk zu einer inneren Einheit zu verbinden. Dazu bedürfe es des Symbols, das es im deutschen Kaisertum besitze.

Während des Festessens sprach der Vorsitzende des Reichsklubs, Abg. Dr. Stresemann. Der Deutschen Volkspartei sollen die kommenden Geschlechter Dank schulden, daß sie mit aller Entschlossenheit den Kampf aufnehme, um die durch den Friedensvertrag zerrissenen und zersetzten alten Reichsgrenzen wieder herzustellen. Da es nicht möglich sei, an einem Geburtstag des Deutschen Kaisers alle zu versammeln, welche durch den nationalen und liberalen Gedanken geeint sind, werde in Zukunft der Tag der Reichsgründung zu einem solchen Tag der Vereinigung gewählt werden. Gegenüber dem Werben von rechts und links erkläre die Deutsche Volkspartei, daß sie in grundsätzlichen Fragen ihre eigenen Wege gehen wolle, daß sie aber wohl wisse, daß es ihr nicht möglich sein werde, im deutschen Volk die absolute Mehrheit zu erringen. Da die Politik die Kunst sei, mit dem vorhandenen Material das Mögliche zu erreichen, so sei sie bereit, sowohl mit der Rechten als auch mit der Linken zusammenzuarbeiten, falls dies ohne Preisgabe ihrer nationalen und liberalen Grundanschauungen möglich sei. Als wichtigste Gegenwartsaufgaben bezeichnete Stresemann: die Wiederherstellung der Autorität, die Neubelebung der Arbeitslust und die sachliche und politische Behandlung aller Wirtschaftsfragen in „Kammern der Arbeit", die aus Berufsorganisationen zusammenzusetzen seien. Diese Forderungen zum Gemeingut aller politisch denkenden Deutschen auch außerhalb der Deutschen Volkspartei zu machen, sei die Aufgabe des Reichsklubs, der demnächst ein eigenes Heim für regelmäßige Zusammenkünfte erhalten werde.

Das Betriebsrätegesetz in 3. Lesung angenommen.

Berlin, 19. Jan. (WB.) In der Nationalversammlung wurde gestern die dritte Lesung des Betriebsrätegesetzes zu Ende geführt. Das Gesetz wurde in namentlicher Gesamtabstimmung mit 213 gegen 64 Stimmen der Rechten und Unabhängigen angenommen. Die Verkündigung des Ergebnisses wurde von der Mehrheit mit Beifall aufgenommen.

⊡ **Berlin**, 19. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Eine Sonntagssitzung der Nationalversammlung zugunsten des Zentrums, das für seinen heute beginnenden Parteitag das Reichstagsgebäude braucht und darum die von ihm stets geforderte Sonntagsheiligung preisgibt. Gleich zu Anfang der dritten Lesung des Betriebsrätegesetzes ließen die beiden Rechtsparteien erklären, daß sie das Gesetz ablehnen. Dabei stellt der Redner der Deutschen Volkspartei in erfreuliche Aussicht, daß seine Freunde an der Debatte sich nicht mehr beteiligen würden. Trotzdem kommt sie nicht vom Fleck. Der Zentrumsredner zwar hat sich kurz gefaßt. Dann aber setzt ein heftiger Bruderkrieg ein, der über zwei Stunden währte. Herr Henke aus Bremen folgert mit unabhängiger Logik aus den Vorgängen vom Dienstag, daß ein „mit Blut getauftes Gesetz" nicht volksfreundlich sein könne. Nach gleicher Logik müßten alle Verordnungen einer Revolution gegen den Absolutismus, sofern in ihr Blut floß, volksfeindlich sein. Herr Henke gab in seiner pathetischen Wahrheits- und Stilwidrigkeit, das Blut des 18. Januar bleibe „an den Rockschößen der Mehrheitssozialdemokratie hängen" dem sozialdemokratischen Arbeitersekretär Osteroth das Stichwort zu einer sehr langen, aber stellenweise ungemein frischen und durchweg temperamentvollen Abrechnung mit den Unabhängigen. Wäre er ein Kanzelredner, man könne ihn als Abraham a Santa Clara oder als Schillers Kapuziner denken.

Köstlich war es, als er auf den lieblichen Zuruf der Frau Zietz „Lügner" mit der Anekdote von dem bösen Weib antwortete, das ihr schlimmes Mundwerk nicht halten konnte und ihren Mann stets Läuseknicker nannte. Prügel halfen nichts. Es blieb bei dem Läuseknicker.

Da warf der Mann sie in den Brunnen. Aber noch von unten rief sie: „Läuseknicker". Und als der Mund schon unter Wasser war, machte sie noch mit den ertrinkenden Händen das Zeichen des Läuseknickens. Im gesamten Hause stürmische Heiterkeit, und Frau Zietz war ausnahmsweise einmal still. Auch der alte Geyer bekam seinen Sieg, als er sich mit einem Zwischenruf hervorwagte. Osteroth schilderte die Unrätigkeit der Unabhängigen, die Herrn Laukant, den Parsival und reinen Toren, in die Betriebsrätekommission entsandten. Er habe genau Buch geführt. Bei 72 Abstimmungen habe immer einer

MARCHIVUM

der Unabhängigen gestellt. „Falsche Buchführung" rief Herr Geyer, worauf Osterroth unter minutenlanger Heiterkeit und Händeklatschen erwiderte: „Unsere Buchführung war viel sorgfältiger, als Sie in Leipzig den kommunalen Kassenschrank geführt haben."

Aus den urwüchsigen Angriffen auf die Unabhängigen war doch die Besorgnis zu spüren, daß ein großer Teil der „besoffen gemachten" Arbeiter bei den Wahlen die Mehrheitssozialisten nicht mehr unterstützen werden.

Diesem wunden Punkt galten die sachlichen Ausführungen, die in dem Satz gipfelten, daß das Gesetz keinem Arbeiter etwas nehme, was er in der Revolution erkämpft habe. Der Demokrat Erkelenz aber müßte sich, den Unternehmern ihre Bedenken auszureden. Die deutsche Industrie werde sich auch hier anpassungsfähig zeigen.

Endlich war die allgemeine Aussprache zu Ende. In der Spezialberichterstattung sprachen nur noch die Unabhängigen. Der Saal, sehr leer, füllte sich, als die Sirenen zur namentlichen Abstimmung riefen. Um halb 7 Uhr verkündete Präsident Fehrenbach, daß das Betriebsrätegesetz bei der Gesamtabstimmung mit 213 gegen 64 Stimmen angenommen sei. Gedämpftes Beifallsgemurmel. Viel Freude — wir sagtens wiederholt schon hier — hat niemand mehr an diesem Kompromißwerk.

Nationalversammlung.

Berlin, 18. Januar.

Dritte Lesung des Betriebsrätegesetzes.

In der mit Abschnitt I (allgemeine Bestimmungen) verbundenen allgemeinen Aussprache erklärte Abg. Schiele (D.-N.), daß seine Partei das Gesetz ablehne, da es dem darniederliegenden Wirtschaftsleben den Wiederaufstieg erschwere.

Abg. Dr. Moses (D. Vp.) erklärte für seine Parteifreunde die Nichtzustimmung zu dem Gesetz, das nicht dem sozialen Frieden dienen würde.

Abg. Ebrhardt (Ztr.) betont im Gegensatz zu den beiden Vorrednern, daß die Vorlage für das Arbeiterwohl einen großen Fortschritt bedeute. Seine Partei stimme dem Gesetz zu, weil sie es für eine zwingende Notwendigkeit halte.

Abg. Henke (U. S. P.) weist darauf hin, daß das Reichstagsgebäude auch heute wieder mit Maschinengewehren besetzt sei. Unter Vorbereitung zu neuen Massenmorden werde das für seine Partei unannehmbare Gesetz verabschiedet.

Abg. Oltenroth (Soz.) wirft der bayerischen Linken zum Vorwurf, daß von ihren beiden Vertretern bei den 70 Abstimmungen immer mindestens einer fehlte. Das Betriebsrätegesetz sei als Großtat in der Menschheitsgeschichte zu bezeichnen.

Reichsarbeitsminister Schlicke teilt mit, daß wegen der internationalen Regelung der Sechsstundenschicht in den Bergwerksbetrieben die Verhandlungen demnächst aufgenommen werden.

Abg. Erkelenz (Dem.) glaubt nicht, daß die Industrie, wie es von der Rechten dargestellt werde, an diesem Gesetz zugrunde gehen werde.

Die allgemeine Erörterung ist damit geschlossen, die allgemeinen Bestimmungen werden angenommen, ebenso mit geringfügigen Aenderungen der Rest des Gesetzes.

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

In namentlicher Gesamtabstimmung wird sodann das Gesetz mit 213 gegen 64 Stimmen der Rechten und Unabhängigen angenommen.

Der Präsident bittet um die Ermächtigung, den Tag der nächsten Sitzung selbst festsetzen zu dürfen, sobald der Bericht des Steuerausschusses vorliegt.

Abg. Henke (U. S. P.) hält eine Vertagung in jetziger Zeit für bedenklich, seine Partei wenigstens lehne sich nach den Neuwahlen.

Abg. Schulz-Bromberg: Wann kommt endlich das Wahlgesetz? Das ist die Hauptsache.

Das Haus schließt sich dem Vorschlag des Präsidenten an.

Schluß 6¼ Uhr.

Streikgefahr im Ruhrbergbau?

Aus Bochum wird uns geschrieben:

Das Aufglimmen von Teilstreiks in der Hamborner Wetterecke hat die Befürchtung geweckt, daß der Funke überspringen und den ganzen bergbaulichen Westen in Brand setzen könne, ein Ereignis, das nicht nur für den Kohlenbergbau und die von ihm in hohem Maße abhängige Eisen- und Stahlindustrie, sondern auch für alle übrigen Zweige des durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen ohnehin bis zur Blutlosigkeit geschwächten deutschen Wirtschaftslebens, vielleicht gar für unsere ganze vaterländische Zukunft von katastrophaler Wirkung sein könnte.

Wenn es nach dem Wunsche der Kommunisten, Syndikalisten und Spartakisten ginge, so wäre der Generalstreik im Ruhrrevier und im Gefolge davon der allgemeine Aufruhr und Zusammenbruch eine ausgemachte Sache. Zahlreiche Anzeichen lassen erkennen, daß die Verfechter der proletarischen Diktatur und Schrittmacher des Bolschewismus mit allen Hebeln auf die große Kraftprobe hinarbeiten, von deren Erfolg sie die unumschränkte Gewalt und den längst heißersehnten Platz an der Staatskrippe erwarten.

Im Ruhrrevier werden es außer dem Betriebsrätegesetz besonders die Sechsstundenschicht der Bergleute und die agitatorische Ausnutzung der Lohnfrage sein, mit denen Spartakus krebsen geht. Es gibt wohl kaum jemanden, der dem unter Tags arbeitenden Bergmann eine auf ein Mindestmaß verkürzte Schichtzeit und ihm wie allen redlich Schaffenden einen auskömmlichen Lohn mißgönnt. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß mit Lohn- und Gehaltserhöhungen die Versorgungsverhältnisse nicht verbessert, sondern verschlechtert werden. Und die Sechsstundenschicht? Angesichts des bis zur Unerträglichkeit gediehenen Kohlenmangels, angesichts der ungeheueren Kohlenforderungen der Entente würde sie, zumal wenn ihre internationale Regelung sich nicht durchführen läßt, den sicheren Ruin unserer gesamten Volkswirtschaft einleiten. Die Führer der Gewerkschaften sind sich der schweren Bedenken und Gefahren auch bewußt. So schreibt in einer soeben vom Verband der Bergarbeiter Deutschlands herausgegebenen Broschüre „Volk in Not! Ausführungen zur Kohlenfrage" der bekannte Bergarbeiterführer Otto Hue u. a.:

„Durch die Revolution sind bisher nur in Deutschland die Bergleute in die Lage versetzt worden, eine bedeutend größere Schichtzeitverkürzung zu erreichen, als vordem gefordert wurde. Diese günstige Lage dürfen wir uns aber nicht verderben durch ein blindfanatisches Vorgehen, das keine Rücksicht auf die ausländischen Konkurrenzverhältnisse, auch keine Rücksicht nimmt auf die ungeheuer schwere Not unseres eigenen Volkes!"

Leider wird ein großer Teil der Bergarbeiter lieber auf die Sirenenklänge der spartakistischen Gimpelfänger hören als auf die Mahnrufe ernster Wirtschaftspolitiker. Schon jetzt ist die Idee der „Sechsstundenschicht um jeden Preis" für zahlreiche Bergarbeiter zum unumstößlichen Evangelium geworden. Dieser Tatsache müssen die Organisationen Rechnung tragen, wenn sie nicht ihren Einfluß auf die Massen verlieren wollen. Aus dieser Empfindung heraus haben wohl auch die zur Arbeitsgemeinschaft gehörigen Verbände die Frage der Sechsstundenschicht bei den jetzt begonnen Tarifverhandlungen mit den Werksbesitzern zur Diskussion gestellt.

Auf den Ausgang dieser Tarifverhandlungen ist man naturgemäß allgemein gespannt. Noch gespannter ist man darauf, zu wissen, was die Bergleute tun werden, wenn ihnen die Einführung des Sechsstundentages ab 1. Februar nicht zugestanden werden sollte. Der beste Ausweg wäre unseres Erachtens ein verständiges Kompromiß, etwa in der Form, daß man der Bergarbeiterschaft grundsätzlich die Sechsstundenschicht für die unterirdische Belegschaft zubilligte, jedoch mit der Maßgabe, daß sich die Bergarbeiterschaft ihrerseits verpflichtete, über die sechsstündige Schicht hinaus zur Hebung der eigenen Kohlennot und zur Erfüllung der Versailler Bedingungen Ueberstunden gegen entsprechende Mehrbezahlung als Notstandsarbeiten zu verrichten, solange die technisch-wirtschaftlichen Verhältnisse dies erfordern.

Bedauerlicherweise ist die Stimmung unter den Bergarbeitern einem derartigen Kompromiß wenig geneigt. In Kreisen, die diese Stimmung genau kennen, ist man der Ansicht, daß die Kumpels im Ruhrgebiet sich „die Sechsstundenschicht holen werden, wenn man sie ihnen nicht gibt". Das bedeutet nicht ohne weiteres, daß sie zur Durchsetzung ihres Verlangens sich der Waffe des Streiks im eigentlichsten Sinne bedienen werden. Man rechnet vielmehr damit, daß die Bergleute zwar regelmäßig zur Arbeit erscheinen, diese aber jedesmal nach Ablauf von sechs Stunden abbrechen werden. Zum Generalstreik, den Spartakus so gern haben möchte, werden sich die Bergleute kaum verleiten lassen. Das Beispiel des vorigen Jahres schreckt doch allzusehr. Da die Verbände der Arbeitsgemeinschaft die Zahlung von Unterstützungen für die von den Syndikalisten entfesselten wilden Streiks ablehnten, haben viele Bergleute mit ihren Familien noch heute an den wirtschaftlichen Folgen ihrer Streikbeteiligung zu tragen. Auch eine Reihe anderer Erwägungen sprechen gegen die Erwartung eines Generalstreiks.

Eine gewisse Klärung könnte die Tagung des alten Bergarbeiterverbandes bringen, die am 24. Jan. hier ihren Anfang nimmt und in deren Mittelpunkt ebenfalls die Frage der Sechsstundenschicht steht. Die Beschlußfassung der Generalversammlung ist zwar insofern keine sichere Voraussage für die Haltung der Ruhrbergleute, weil im Verbande die Mitgliederzahl aus den übrigen deutschen Bergwerksrevieren diejenige aus dem Ruhrbezirk überwiegt. Immerhin wird man aus den Verhandlungen heraushören können, wohin der Weg geht. Vielleicht hat die Tagung auch insofern ihr Gutes, als den Bergleuten aus dem Kalibergbau und aus den Erzgebieten hier die Möglichkeit gegeben ist, in der Aussprache mit ihren im Kohlenbergbau tätigen Kameraden diesen eindringlich die geradezu furchtbare Lage zu schildern, in die der Kohlenmangel viele von ihnen schon jetzt gebracht hat. Es ist möglich, daß unter dem Eindruck dieser Schilderungen die Kameradentreue und die Rücksicht auf das Allgemeinwohl die Stimme der Eigensucht übertönen und die Vertreter aus dem Ruhrbezirk zu Entschlüssen führen wird, die den industriellen Werten und unser gesamtes Wirtschaftsleben vor unheilvollen Erschütterungen bewahren.

Die Regierung gegen Abkürzung der Arbeitszeit im Steinkohlenbergbau.

Essen, 19. Jan. (WB.) Wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, wird der Tarif für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier seitens der Arbeitnehmerverbände zum 31. Januar gekündigt. Anläßlich der Leitung der Verhandlungen zur Erneuerung des Tarifabkommens trat die Bezirksgemeinschaft des Bergbaues für das Ruhrrevier in Essen zusammen. Auf Wunsch der Arbeitsgemeinschaft hatte der Reichsarbeitsminister als seinen Vertreter Regierungsrat Dr. Bodenstein zu der Sitzung entsandt. Bei den Beratungen erklärte der Regierungsvertreter auf Anfrage aus der Versammlung folgendes:

Die Reichsregierung hält angesichts der gegenwärtig ganz außerordentlichen wirtschaftlichen Notlage Deutschlands eine weitere Abkürzung der Arbeitszeit im Steinkohlenbergbau zur Zeit für eine Unmöglichkeit. Die derzeitige Lage des deutschen Volkes und des Reiches gebietet, daß die Einführung der Sechsstundenschicht von einer internationalen Verständigung der hauptsächlichsten, Kohlenbergbau treibenden Staaten abhängig gemacht wird. Die Verhandlungen sollen so gefördert werden, daß bis zum Ablauf des jetzigen Tarifs das neue Abkommen fertiggestellt ist.

Strauß und Erzberger.

Wie verlautet, will der beim Staatskommissar für die öffentliche Sicherheit tätige Geheime Regierungsrat Strauß von seinem Posten zurücktreten. Strauß ist eine der interessantesten Persönlichkeiten des neuen Regimes. Er ist neben seinem Regierungsamt zugleich Mitinhaber einer der größten Eisenhandelsfirmen des Rheinlandes, der Firma Otto Wolff u. Co., der man ein Vermögen von mehreren hundert Millionen Mark nachsagt. Geheimrat Strauß hat seinerzeit den falschen Paß unterzeichnet, der dem Leutnant Marloh die Flucht ins Ausland ermöglichen sollte. In der neuesten Nummer der „Zukunft" beschäftigt sich auch Maximilian Harden mit Strauß, und was er mitteilt, ist interessant genug:

„Herr Ottomar Strauß, der in der Kölner Eisenschrothandlung Peltzer angestellt war, begründete vor ungefähr 14 Jahren mit Herrn Otto Wolff die Eisenhandlung, die dessen Namen trägt. Zuerst wurde am meisten mit Schrott und Altmetall gehandelt, besonders mit Laschenabfällen, aus denen der Käufer Spaten machte. Durch Beziehungen zu Prokuristen des Stahlwerkverbandes und des Phönix wuchsen die Umsätze schnell; die junge Firma entwickelte sich in American style, konnte einen Teil der Fabrikate Krupps aus Rheinhausen vertreiben, eine englische Weißblechfirma übernehmen, in die erste Reihe der Eisenhandlungen vorrücken. Als der Krieg ausbrach, vertrat Herr Strauß schon eine Millionenfirma."

Zu Beginn des Krieges gelang es ihm, anstatt ins Feld zu gehen, im Kriegsministerium beschäftigt zu werden. Von da siedelte er in die türkische Botschaft über. Als Vertrauensmann der türkischen Regierung spielte er eine ähnliche Rolle wie Parvus in Konstantinopel. Aehnlich wie Parvus führte er auch im Hotel Kaiserhof in Berlin einen fürstlichen Hofstaat. Während dieser Zeit machte dank der ausgezeichneten Beziehungen des Herrn Strauß seine Firma glänzende Geschäfte und noch ertragreicher sollen ihre „Nachkriegsgewinne" gewesen sein. Man rühmt Herrn Strauß einen besonders starken Einfluß auf den Staatssekretär Erzberger nach. Bei diesem soll er durchgesetzt haben, daß Herr Stinnes, der Sachverständige in allen Fragen der deutschen Großindustrie, nicht nach Spaa in die Waffenstillstandskommission berufen wurde. Davon, daß der Verkehr des Herrn Strauß mit der neuen Regierung auch persönlich sehr eng ist, hat man sich wiederholt überzeugen können. In der „Zukunft" wird seine Momentphotographie erwähnt, die in einem Salon des Herrn Strauß im Hotel Esplanade in feierlicher Eintracht vereint zeige: „rechts einen Ministerpräsidenten, links einen Polizeipräsidenten, einen Staatsanwaltszeugen und das (bisher) einzige Opfer aus dem Marloh-Prozeß". In seiner bekannten andeutenden, aber nie bestimmt gefaßten Art spricht Maximilian Harden auch noch in diesem Zusammenhang von anderen merkwürdigen Dingen.

Deutsches Reich.

Der Werkmeisterverband gegen das Rätesystem.

Berlin, 17. Jan. Am Donnerstag, den 15. Januar 1920, fand im Kriegervereinshaus auf Veranlassung des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Düsseldorf, eine große allgemeine Werkmeisterversammlung Groß-Berlins statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Leonhardt, Düsseldorf, wandte sich in einem Vortrage über Zeit- und Streitfragen nachdrücklich gegen die politischen Drahtzieher, welche mit Gewalt eine neue Revolution entfachen wollten. Die Neutralität aller bestehenden politischen Parteien erkennt der Verband an, lehnt aber solche Gruppen ab, die nicht auf dem Wege durch die Verfassung, sondern durch die Straße mit Kampf und Gewalt eine neue Staatsform in Gestalt eines revolutionären Rätesystems schaffen wollen. Die Versammlung stimmte der Auffassung des Vorsitzenden nach langer Erörterung zu durch folgende Entschließung:

„Die heute im Kriegervereinshaus tagende allgemeine Werkmeister-Versammlung sieht in den politischen Demonstrationen, die sich am 14. Januar gegen das vom gesamten deutschen Volk gewählte Parlament richteten, nicht das geeignete Mittel, berechtigte Wünsche der Angestellten durchzudrücken.

Die Versammlung protestiert gegen solche politischen Demonstrationen und verlangt strikte Neutralität für die Zukunft."

Lohnerhöhung und Preissteigerung.

Berlin, 19. Jan. (W.B.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Vor kurzem fand im Reichsarbeitsministerium eine Beratung über die Frage statt, ob durch eine zweckmäßigere Anpassung der Löhne an die Lebenshaltungspreise in den Tarifverträgen eine Verringerung der Lohnkämpfe erreicht werden könne. Im Laufe der Aussprache äußerten fast alle Redner ernste Bedenken gegen eine mechanische Anpassung der Löhne an die Preise der Lebenshaltung, wovon eine ständige Steigerung aller Preise zu befürchten sei. Dagegen wurde allgemein die große Bedeutung der vom Reichsarbeitsministerium veranlaßten Lebenshaltungs- und Lohnstatistik für eine angemessene Lohnbemessung und die Ausgestaltung der Tarifverträge anerkannt. Die Frage, wie die Ergebnisse dieser Statistik in der Praxis bei den Tarifvertrags- und Einigungsverhandlungen zweckmäßig zu verwerten sei, wird von der Zentralarbeitsgemeinschaft unter Beteiligung des Reichsarbeitsministeriums eingehend geprüft.

Graf Arco zu lebenslänglicher Festungshaft begnadigt.

ooo **München**, 19. Jan. (Priv.-Tel.) Graf Arco ist auf einstimmigen Beschluß des Münchener Ministeriums zu lebenslänglicher Festungshaft begnadigt worden. Man darf annehmen, daß auch die Festungshaft nicht von allzulanger Dauer ist. Vermutlich wird man mit dem jungen Grafen Arco ähnlich verfahren wie mit Friedrich Adler in Wien.

Der neue Bürgermeister von Nürnberg.

Nürnberg, 18. Jan. (WB.) Zum ersten Bürgermeister der Stadt Nürnberg wurde heute mit 34 835 von 35 058 abgegebenen Stimmen Dr. Luppa-Frankfurt a. M. gewählt.

Letzte Meldungen.

Die Rückbeförderung unserer Kriegsgefangenen.

Alles zur Heimschaffung bereit.

Paris, 19. Jan. (Eig. Drahtb.) Major Brandt, der deutsche technische Delegierte für die Heimschaffung der Gefangenen, hat mitgeteilt, daß das gesamte Material für den Heimtransport bereit stehe und in nächster Zeit vollständig und den geforderten technischen Bedingungen entsprechend in Tournai sein werde. Ihrerseits hat die französische Verwaltung das Nötige veranlaßt, sodaß bei richtiger Stellung der Wagenzüge die Heimschaffung der Gefangenen binnen dreier Tage in vollem Umfange beginnen kann.

Köln, 18. Jan. (WB.) Die Reichszentral-Korrespondenz für die Kriegsgefangenen-Rückkehr teilt mit: Heute abend begann die Abfahrt der deutschen Leerzüge zur Heimschaffung unserer Kriegsgefangenen aus Frankreich. Das Eintreffen der ersten Züge in den Durchgangslagern wird sofort bekannt gegeben werden.

Der Angriff auf Polen.

Annapolis, 18. Jan. (WB.) Funkspruch. Die Washington Post meldet, daß Trotzky erklärte, die nächste Aufgabe der bolschewistischen Heereskräfte sei der Angriff auf Polen und die baltischen Staaten.

Deutschlands Beziehungen zum S. H. S.-Staat.

[•] **Berlin**, 19. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Dr. Ludwig Haas, der zum Gesandten in Belgrad ausersehen ist, hat sich in seine badische Heimat begeben, um sich mit den Mitgliedern der badischen Regierung nochmals ins Benehmen zu setzen, ob er den Belgrader Posten annehmen soll oder nicht. Gerade den diplomatischen Vertreter Deutschlands in den neugeschaffenen slavischen Staaten werden in Zukunft besonders wichtige Aufgaben zufallen. Hier ist Neuland, auf dem sich zunächst einmal die deutsche Politik zu orientieren haben wird. Auch Belgrad ist solches Neuland, denn es ist ja nicht mehr die Hauptstadt des Königreichs Serbien, sondern des aus dem Strudel der Weltkatastrophe aufgetauchten S. H. S.-Staates, des Staates der vereinigten Serben, Kroaten (Hrvatski) Slowenen. Auf diesen Posten werden wir nur die besten Männer, Leute von wirtschaftlichem Verständnis und unbeirrbarem nationalen Sinn gebrauchen können. Aus diesem Grunde möchten wir auch meinen, daß Herr Professor Samuel Sänger nicht für die Dauer in Prag bleiben wird. Schließlich genügt es nicht, daß der deutsche Geschäftsträger in Prag gute Beziehungen zu Herrn Masaryk hat. Er muß auch Beziehungen zu den dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen und Verständnis für ihre Lage haben. Die Bestallung des Herrn Dr. Samuel Sänger zum Gesandten in Prag ist denn auch wie wir hören nur als eine provisorische zu verstehen.

Neuernannte Befehlshaber im besetzten Gebiet.

Paris, 19. Jan. (Havas.) Der zurückgetretene Minister der öffentlichen Arbeiten, Claveille, wurde zum Präsidenten der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt ernannt. Divisionsgeneral Morbacq, Chef des Militärkabinetts im Kriegsministerium, wurde anstelle des Divisionsgenerals Vanderberg zum Kommandeur des 30. Armeekorps am Rhein ernannt.

Abreise des französischen Geschäftsträgers nach Berlin.

Paris, 19. Jan. (Havas.) Der französische Geschäftsträger in Berlin, de Marcilly ist am Abend mit dem Kölner Schnellzug abgereist, um seinen Posten anzutreten.

*

Ostersheim, 15. Jan. Im Hirsch fand heute, 8 Uhr abends, eine Versammlung der Mitglieder der deutschnationalen Partei unter Vorsitz des Herrn Gleiter statt, in der mehrere deutschnationale Mitglieder aus Mannheim und Schwetzingen unsern Wissensdurst in politischen Fragen stillten. Nach der sehr anregenden Aussprache über unser Verhältnis zu den anderen Parteien, traten sämtliche Gäste als Mitglieder der Partei bei, sodaß wir uns nahezu verdoppelt haben. L.

Koblenz, 18. Jan. (WB.) Die Reichsregierung hat dem Reichskommissar von Starck auf seinen Antrag 10000 Mark zur Unterstützung der durch Hochwasser geschädigten Bevölkerung des besetzten rheinischen Gebietes zur Verfügung gestellt.

MARCHIVUM

☞ Infolge Kohlenmangels mußte die Stromabgabe durch das Elektrizitätswerk von halb 10 bis halb 1 Uhr bis auf weiteres eingestellt werden. Das heutige Mittagsblatt konnte infolgedessen erst um 1 Uhr nachmittags erscheinen.

Aus Stadt und Land.

Einschränkung der Stromabgabe.

Ganz plötzlich standen in unserm Betrieb heute vormittag um halb 10 Uhr alle Räder still. Das städtische Elektrizitätswerk hat sich entschlossen, die Stromabgabe von halb 10 Uhr bis halb 1 Uhr vormittags einzustellen, bis die Kohlenzufuhr wieder einsetzt. Wohl wurde am Samstag eine allgemeine Warnung an die Bevölkerung erlassen, aber aus dieser Vorangeige konnte nicht herausgelesen werden, daß die Stromsperre schon heute vormittag einsetzen würde. Wir können ein derartiges Verhalten nicht anders als rücksichtslos bezeichnen. Eine derartig scharf in das wirtschaftliche Leben einschneidende Maßnahme wird doch nicht von einer Stunde zur andern beschlossen und durchgeführt. Die Leitung des Elektrizitätswerkes hat doch sicher schon am Samstag nachmittag gewußt, daß die Sperre am Montag nicht zu umgehen sei.

Am Samstag nachmittag wäre noch Zeit gewesen, die Presse und damit die Bevölkerung in genügender Weise zu verständigen. Aber auch heute morgen lag der Presse noch keine Nachricht über die bevorstehende teilweise Betriebseinstellung des Elektrizitätswerkes vor, sodaß unser Betrieb genau so wie alle anderen, welche auf den städtischen Strom als Kraftquelle angewiesen sind, vor vollendete Tatsachen gestellt wurde.

Wir glauben, die Stadtverwaltung würde zu sehr energischen Maßnahmen greifen, wenn der umgekehrte Fall vorläge: wenn ein Privatbetrieb sich etwas derartiges gegenüber der Stadt herausnehmen würde. Unseres Erachtens ist deshalb der schärfste Protest aller Mannheimer Privatbetriebe gegen die unverständliche Rücksichtslosigkeit des städtischen Elektrizitätswerkes am Platze. Unsere Stadtverordneten sollten bei der nächsten Gelegenheit einmal recht deutlich werden und der Stadtverwaltung mit aller Entschiedenheit sagen, wie sie ihre Kunden zu behandeln hat.

Starker Rückgang des Hochwassers.

Nach einem herrlichen Samstag mit blankgeputztem Himmel und wärmem Sonnenschein war uns wieder ein völlig verregneter Sonntag beschieden. Ausgesprochenes Influenzawetter! Der Regen rieselte zwar ganz fein, aber wenn man nach einem kurzen Gang durch die Straßen das Regendach besah, merkte man erst, daß die Beschirmung nicht unnötig gewesen war. Der Verkehr in der Stadt und in den Anlagen war trotz des abscheulichen naßkalten Wetters recht lebhaft. Das Bedürfnis, frische Luft zu schöpfen, siegte über die Besorgnis, sich einen Schnupfen holen zu können, übrigens eine völlig unbegründete Befürchtung, denn gerade diejenigen, welche nur bei strahlendem Sonnenschein spazieren gehen, sind am verfälltesten. Viele besehen sich wieder das Hochwasser des Rheins und Neckars, das glücklicherweise nunmehr etwas schneller als an den letzten Tagen zurückgeht. Im Schnickenloch stand gestern nachmittag nur noch an vereinzelten Stellen Druckwasser. Die Wege sind aber teilweise arg verschlammt. Das Stefanienufer ist gleichfalls vom Hochwasser vollständig frei. Die Fahrstraße im Waldpark kann einige Hunderi Meter oberhalb des Birkenhäuschens hinaus begangen werden. Sonst sieht da draußen noch alles unter Wasser. Nach den heute früh eingelaufenen amtlichen Wasserstandsziffern ist die Wasserhöhe des Rheins auf der Schusterinsel seit gestern um 6, in Kehl um 21, in Maxau um 40 und in Mannheim sogar um 47 cm zurückgegangen. Auch der Neckar zeigt augenfälligen Rückgang. An der Friedrichsbrücke war er gestern nachmittag beinahe in sein Bett zurückgekehrt.

* **Wiesloch**, 17. Jan. Die Hochwasserschäden sind, wie die „Wiesl. Ztg." berichtet, durchweg sehr erheblich. So gingen allein im landwirtschaftlichen Lagerhaus durch das dort eingedrungene Wasser 100 Zentner Kalkstickstoff, 100 Zentn. Ammoniak-Salpeter, 50 Zentner schwefelsaures Ammoniak, 50 Zentner Kainit und 30 Zentn. Kali-Ammoniak-Salpeter im Werte von 30—40 000 Mark zu Grunde. Außerdem aber scheint die Befürchtung, daß auch das Mehl, das in nicht unbeträchtlicher Menge in dem Lagerhaus eingelagert war, durch die starke Gasentwicklung der Düngermittel Schaden genommen hat, eingetroffen. Ferner erlitt die chemische Industrie der Geschwister Eisenbeis einen Schaden an versandfertigen Waren, die von den eindringenden Wassermassen vollständig durchnäßt wurden, von ungefähr 100 000 Mark. Bei den Südbeutschen Metallwerken ist der Schaden ebenfalls beträchtlich. Die Nebenbahn arbeitet eifrig daran, eine Notbrücke herzustellen, um den Verkehr mit dem Staatsbahnhof vorerst wenigstens durch Umsteigen aufrecht erhalten zu können.

|| **Wertheim**, 17. Jan. Wegen Dammrutschek ist der Bahnverkehr Wertheim-Miltenberg auf die Dauer von voraussichtlich acht Tagen eingestellt.

* **Wertheim**, 17. Jan. Zwei Tage lang stand Wertheim vollständig unter Wasser. Die Hochwasserhöhe von 1909 wurde bereits erreicht. In der Stadt war nur noch das Rathaus mit der evangelischen Stadtkirche frei vom Wasser. Der Verkehr in der Stadt wurde mit Mainschiffen unterhalten; diese durchfuhren alle Straßen. Die ersten Stockwerke standen bis zur Decke unter Wasser; alles mußte ausgeräumt werden. Auf Leitern gelangten die Insassen der Häuser von den Schiffen in ihre Wohnungen. Mit an Seilen hängenden Körbchen wurde die Post usw. aus den Kähnen abgenommen und emporgezogen. Bis jetzt herrschte noch mildes Wetter. Mittwoch früh zeigte sich eine dünne Eisschicht auf den Tümpeln.

× **Königshofen bei Tauberbischofsheim**, 17. Jan. Am Mittwoch wurde unsere Gemeinde von einem Wirbelsturm heimgesucht. Telegraphenstangen wurden umgeworfen, Bäume entwurzelt und Häuser abgedeckt. Am Bahnhofgebäude wurde ein Teil des Dachstuhls eingerissen.

× **Singen** (Hohentwiel), 17. Jan. Auf der Strecke Singen-Schaffhausen-Basel war der Zugverkehr letzter Tage unterbrochen, da die Eisenbahnbrücke bei Tiengen unter Wasser stand.

* **Worms**, 17. Jan. Zwischen Ibersheim und Hamm ist der Damm zweimal gebrochen und sind dort große Flächen wertvolles Acker- u. Obstpflanzungsgelände überflutet. Auf der rechten Rheinseite bei Oppenheim ist der Kornsand und ein Teil der Gemarkung von Geinsheim unter Wasser. Zwischen Gimbsheim und Eich ist der Altrhein so gestiegen, daß für rund 200 000 Mark Schilfrohr vom Wasser überschwemmt und die ganze Schilfrohrernte schwer geschädigt ist. — Die Pfrimm ist über die Ufer getreten. Das ganze Gebiet zwischen Worms—Pfiffligheim—Leiselheim ist ein einziger See. In Leiselheim stehen einzelne Häuser als Inseln in den Hochfluten. Die Bewohner sind von der Außenwelt ganz abgeschnitten.

b. **Mainz**, 16. Jan. Das zweite Hochwasser des Winters 1919/20 hat seinen Höchststand aus den schon schlimmen Tagen von Weihnachten bis Neujahr heute bereits um einen halben Meter überschritten, nachdem ein Pegel von fünf Metern in Mainz erreicht ist. Die Lage ist so schlimm geworden, daß die hiesige Bürgermeisterei Warnungen erläßt. Die Spuren des ersten Hochwassers sind noch feucht und schon steht die neue Flut meterhoch darüber; diesmal scheint wieder das Nahetal am stärksten betroffen zu sein, besonders im Unterlauf zwischen Bad Münster und Bingen, wo das Hochwasser vom Rhein zurückgestaut wird. In Kreuznach war die erste Welle bereits vorüber, sodaß man die Gefahr überwunden glaubte, als zwei Nächte danach in der Morgendämmerung gegen 5 Uhr eine zweite Flut anschoß und alles überschwemmte. In Dietersheim konnte die Dorfbewohner durch Flucht ins obere Stockwerk nur das nackte Leben retten. In Bingen sind eilende Notmaßnahmen getroffen worden, doch ist der Bahnverkehr im Bahnhof wieder behindert. Oberhalb Bad Münster mußte die Nahebahn ihren Betrieb einstellen und Umleitungen durchführen. Die Gemüse- und Obstkulturen zwischen Mainz und Bingen stehen wieder drei Meter tief im Wasser. In Gebirgsdurchbruch zwischen Bingen und Koblenz steht das Wasser ebenfalls höher als am Jahresschluß. St. Goar ist schwer heimgesucht, die Hauptlandstraße unterbrochen. Die Eisenbahn, deren Dammhöhe vielfach fast erreicht ist, erweist sich für die tief gelegenen Gebirgsorte als wirkungsvoller Dammschutz.

sch. **Frankfurt a. M.**, 17. Jan. Der Main, der am Donnerstag seinen Höchststand mit 6,18 Ztm. zeigte, beginnt nunmehr langsam zu fallen. Freitag vormittag zeigte das Pegel 6,05. Das Wasser ist innerhalb 5 Stunden um 13 Ztm. zurückgegangen. Der normale Wasserstand des Flusses beträgt 2,30—2,50 Meter.

Y **Aus der Westpfalz**, 14. Jan. In der vergangenen Nacht wurden die Ortschaften der Westpfalz, nachdem die Hauptflut etwas verlaufen war, erneut durch Hochwasseralarm aufgeschreckt, und von Mitternacht an schwollen die Gewässer abermals rasch an. Orkanartiger Sturm und ununterbrochene Regengüsse hatten bereits seit Dienstag Abend neu eingesetzt und die ganze Nacht hindurch angehalten. Am frühen Morgen waren alle Täler wiederum in riesige Binnenseen verwandelt. Alle Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten erwiesen sich als umsonst. Die trüben Wassermassen überfluteten rasch Dorf und Stadt. In Zweibrücken hatte das nasse Element am Vormittag des Mittwoch den letzten Höchststand fast schon wieder erreicht. Die Hauptstraßen mit den meisten bei tags vorher überschwemmten Nebenstraßen stand in den Flutn, auf deren Oberfläche die Kähne der Rettungsmannschaften wieder umherschwammen. Infolge Ueberschwemmung der Vergasungsanlagen im städt. Gaswerk, wodurch sämtliche Feuer erloschen, war die Gasherstellung unmöglich. Die Beleuchtungsnot stieg vielfach aufs äußerste, sämtliche Betriebe mit Gasmotoren usw. blieben stillegen. Dagegen konnte die Versorgung mit elektrischem Licht und Kraft wieder aufgenommen werden, auch der Fernsprechverkehr und Telegraphendienst kamen wieder in Gang, wenn auch noch mit großen Einschränkungen. Seit Sonntag erschienen am Mittwoch erstmals wieder Zeitungen in verringertem Umfange. Großen Schaden richtete das Wasser in den Kellerräumen des „Pfälz. Merkur" an, wo für viele tausend Mark Kunstdruck-, Rollenpapier für die Rotationsmaschine und sonstige Vorräte vernichtet wurden. Durch Unterspülung der Fundamente zeigen viele Hausmauern Risse und Sprünge infolge Senkung. In verschiedenen Wohnungen drückte die Gewalt des Wassers die Fußböden durch, Türen wurden aus den Angeln gehoben, das Mobiliar schwamm in den Zimmern umher. Auch die „Spekulation" hat sich der Wasserflut bereits bemächtigt. Vor dem Bahnhof zu Zweibrücken trugen Barfüßige ankommende Reisende gegen 20 ℳ Gebühr in einen benachbarten Gasthof, Kerzenverkäufer boten allenthalben ihre Lichter gegen die Beleuchtungsnot an, photographische Aufnahmen der Ueberschwemmungen gelangen zum Verkauf. Das umgekehrte Bild der Weinsberger Weiberetreu, nämlich Ehestaunen auf dem Rücken ihrer Männer, war häufig zu sehen. Die Strafkammer des Zweibrücker Landgerichts mußte einen großen Teil der für Dienstag und Mittwoch angesetzten Verhandlungen vertagen, am Abend erfolgten die Verhandlungen mangels anderer Beleuchtung im Scheine rasch herbeigeschaffter Kerzen, die vor den einzelnen Richtern und den Verteidigertisch angepflanzt wurden; zur Urteilsberatung schritt das Gericht mit den brennenden Kerzen in den Händen ins Beratungszimmer. Ueber Tag brach die Sonne wiederholt durch die Wolken und bestrahlte die weite Wasserwüste. Ein Glück ist die milde Temperatur (etwa 10 Grad), die Frohschäden verhütet. Von auswärts treffen viele Fremde ein, um sich die unbeschreiblichen Bilder der Zerstörung anzusehen, die Züge haben vielfach noch erhebliche Verspätung. Im Laufe des Tages fiel das Wasser wieder ziemlich umfangreich.

× **Die Personalveränderungen in der Forst- und Domänendirektion.** Nach den bereits gemeldeten Berufungen des Vorsitzenden Rats in der Forst- und Domänendirektion Geh. Oberforstrats Gretsch und des Domänenrats Gustav Ulrich ins Ministerium der Finanzen werden die beiden in der Forst- und Domänendirektion bisher vereinigt gewesenen Geschäftszweige im Kollegium des Finanzministeriums wieder getrennt. Ministerialrat Gretsch übernimmt die Leitung der Forstabteilung, während Ministerialrat Ulrich die Leitung der Domänenabteilung in diesem Ministerium übertragen wurde. Der Titel Landforstmeister, den Ministerialrat Gretsch künftig führt, ist dem in Preußen üblichen Titelwesen entnommen. Landforstmeister Gretsch ist vor 37 Jahren als Forstpraktikant in den badischen Staatsdienst eingetreten. Sechs Jahre war er Oberförster in Kandern. 1899 wurde er in die Domänendirektion berufen. In demselben Jahre wurde ihm der Titel Forstrat und 1907 der Titel Oberforstrat verliehen. Ministerialrat Gustav Ulrich war 1903 in den Finanzdienst getreten. Seit 1911 war er Finanzamtmann bei der Forst- und Domänendirektion, der er die letzten Jahre als Kollegialmitglied angehörte.

× **Priesterjubilaee der kathol. Kirche.** Das 50jährige Priesterjubiläum können am 24. Juli 1920 feiern: Erzbischof Dr. Thomas Nörber, Pfarrer Benedikt Bauer in Wollmatingen, Pfarrer a. D. Michael Dick von Impfingen, Geistl. Rat Stadtpfarrer Jonas Dieterle in Waldkirch, Pfarrer Johann Geißer in Kippenhausen, Pfarrer Theodor Herold in Rotenberg, Pfarrer Ignaz Lott in Oberzell (Reichenau) und Pfarrer a. D. Dr. Kurt Weißmann in Kirchheim. Das 25jährige Priesterjubiläum können in diesem Jahre 56 katholische Geistliche feiern.

♂ **Sorgfältige Auslieferung von Stückgütern.** Handel wie Industrie können nur immer wieder darauf hingewiesen werden, wie wichtig eine dauerhafte Signierung der Güter ist. Eine Kiste, ein Faß, ein Ballen, auf deren Breitern oder Verpackung Zeichen und Nummer der Signatur übereinstimmend mit dem Frachtbrief dauerhaft und deutlich aufgemalt ist, sonstige Güter, besonders Maschinen und lose Eisenteile, an denen gute Anhänger aus Weißblech an geschützten Stellen dauerhaft angebracht sind, werden dem Empfänger fast immer sicher zulaufen. Alte Signierungen müssen aber auf jeden Fall entfernt werden, sie geben häufig zu Fehlläufen Veranlassung und erschweren den Ausgleich bei Verschleppungen. Außer der Signierung muß bei Stückgutsendungen jedes Stück den Namen der Versandstation, den Tag der Aufgabe und den Namen der Bestimmungsstation tragen. Auch die Festigkeit der Verpackungsmittel trägt sehr zur Verminderung der Unregelmäßigkeiten im Güterverkehr bei. In den Frachtbriefen muß die Verpackungsart und der Inhalt genau angegeben werden, damit bei Verschleppungen der Ausgleich möglich ist. Statt 1 Collo Lederwaren muß es z. B. heißen: 1 Kiste Sättel. Wenn jeder vor der Uebergabe seines Gutes an die Eisenbahn diese Grundsätze befolgt, so trägt er zur Minderung der Verkehrsnot bei und bewahrt sich und die Eisenbahn vor Schaden und viel Aerger.

× **Zur Freigabe der Einreise in die besetzten Rheingebiete** wird uns von zuständiger Seite noch mitgeteilt: Die Einreisefreigabe unter den in der Presse bereits mitgeteilten Bedingungen bezieht sich nicht auf aktive Militärpersonen. Die Einreise ist aktiven Militärpersonen nur unter gewissen Voraussetzungen gestattet, über die Näheres bei der hiesigen Paßstelle im Schloß in Erfahrung gebracht werden kann. Der Verkehr kann auch über die Rheinbrücken bei Maxau, Germersheim und Speyer erfolgen.

* **Vollständige Freigabe des Rheinbrückenverkehrs.** Seit gestern vormittag ist die letzte Beschränkung im Rheinbrückenverkehr beseitigt. Man darf jetzt ohne jeglichen Ausweis nach Ludwigshafen pilgern. Die französischen Posten stehen zwar noch auf beiden Seiten, üben aber keine Kontrolle mehr aus. Die Nachricht von der völligen Freigabe des Brückenverkehrs scheint sich mit Windeseile verbreitet zu haben, denn die Mannheimer traten in Massen den langentbehrten Spaziergang auf das andere Rheinufer an, mußten aber zu ihrer nicht geringen Enttäuschung erfahren, daß der Wein drüben genau so teuer ist, wie am rechten Ufer.

* **Weitere Einschränkung des Straßenbahnbetriebs.** Wie aus der Anzeige in dieser Nummer hervorgeht, ruht der Straßenbahnbetrieb von morgen ab von 8,05 bis 12 Uhr vormittags, mit Ausnahme der Linie 3, vollständig. Um 8,05 Uhr gehen die letzten Wagen nach den Vororten ab. Von 12—7 Uhr ist wieder Vollbetrieb.

♂ **Von der Handels-Hochschule.** Regierungsbaumeister Hans Meyer aus Berlin, bekannt als Begründer des Vereins der Plakatfreunde und des Bundes der deutschen Gebrauchsgraphiker, hält am morgigen Dienstag, abends 8 Uhr, in der Aula der Handels-Hochschule, A 4, 1, einen Vortrag über „Die wirtschaftlichen,

---

National-Theater Mannheim.

Die Prinzessin von Trapezunt.
Erstaufführung. Bearbeitung von Dr. Karl Hagemann.

II.

„Ein buntes, kopfstehrisches Durcheinander", in solcher Art möchte ein Wiener Zeitgenosse die Lustspiele des großen Shakespeare gegeben wissen. Aber sollte man solche Stücke nicht lieber gar nicht aufführen, als sie verzerren? Eine wichtige Kunstfrage! Sagen wir es ehrlich: unsere deutsche Opernbühne verzerrt das feine Lustspiel von E. Scribe, das Libretto zu Aubers Fra Diavolo, ins Possenhafte, unsere Buffonitis (die „Spaßbuffo"-Krankheit) verdirbt den Dialog von Lortzings Zar und Zimmermann, wir vergröbern die klassische Operette, kurz: uns fehlt jedes Stilgefühl. Die Musik, um derentwillen so viele anmutigen Spielopern uns lieb und wert sind, verliert ihre zentrale Bedeutung, die „Possen mit Gesang und Tanz" erstehen in neuer Auflage. Ziel und Zweck sind grobe Wirkungen, Vergröberungen statt Verfeinerungen . . . Wie stand nun Offenbach zu seinen geschickten, sprachgewandten, federfertigen Librettisten? Er nahm ihre Bücher, prüfte sie auf ihren aktuellen Wert, schrieb seine Musik, leitete die Bühnenproben wie die Erstaufführungen und schuf so jene feine Opernburlesken, die uns noch heute das Wesen der Pariser Kultur von 1860—1874 widerspiegeln. Die Bücher selbst, wenn man sie liest, ohne Offenbachs Musik zu kennen, haben geringen Kunstwert; die Musik ist es, die sie erhebt. Offenbachs Partituren, mit flüchtiger Feder hingeworfen, den Vielschreiber verratend, bedürfen zudem der sorgsamen Nachfeilung. Er hatte damals keine Harfe, er bediente sich der Messinginstrumente ziemlich sorglos, hatte für die Schlaginstrumente eine fatale Vorliebe und zeichnete seine Dynamik nur in den nötigsten Umrissen auf. „Immerhin, die Uraufführung der Prinzessin von Trapezunt (am 7. Dezember 1869) mag mit allerlei Pariser Feinheiten des Orchesterspiels ausgestattet gewesen sein, von denen uns die Pariser Orchesterpartitur keine Kunde gibt." Sagt Hartmanns Vorrede und kommt zu dem Schluß, man müsse solche „alten Bilder", deren Farben nachgedunkelt sind, „mit Mäßigung, mit Stilsinn, mit Pietät" auffrischen. Dann die Besetzung, also das Klangbild! Offenbach schrieb die Titelrolle für eine erste Sängerin mit glänzender Erscheinung, mit vollen Stimmmitteln, die Regina für die Soubrette, den Prinzen für einen Mezzosopran — man denke an den Prinzen Orlowsky in der „Fledermaus" — den Niaun Tremolini für den ersten Tenor, den Fürsten für den Bufftenor, den Cabriolo für einen Buffo mit „neutraler" Stimme, Paolo und Sparadrap waren die Karikaturen; immerhin Stimmbesitzer! Das gab fein schattierte Klangbilder: das Quintett von der naiven Trapezunterin, Reginas Couplets, die Gesamtsätze der Solisten im ersten Finale, das Artistenquintett, das große Duett von Regina und Tremolini u. a. Indem Herr Dr. Hagemann die Losung von den „vier Komikern" ausgab, die Regina einer Schauspielerin überwies und Frau Irene Eden die Aufgabe zuschob, allein für die Quintette einzutreten, indem er aus der Parodie eine Simplizissimus-Karikatur heraus destillierte, tat er das Gegenteil dessen, was Offenbach gewollt hat. Das Libretto, die Nebensache, wurde — obendrein in starker Hohlspiegelung — der Mittelpunkt. Aus der „sinnreich-gefärbten humoristischen Erwiderung einer ernsthaft gemeinten Rede" (Parodie), die Offenbachs Partitur durchzieht, wurde heutiger Ulk in gemeinverständlichen Uebertreibungen.

Der „gegröhlte" Jagdchor und die Auslassungen des Reginaliedes (3) und des großen Parodieduetts (16) gehören dahin. Auch Herr Fritz Zweig mußte sich diesen Auffassungen anpassen, die Musik wurde — namentlich in dem G-dur-Quintett, dessen Allegretto Offenbach mit 116 Minutenviertein metronomisiert hat — ihrer französischen Feinheit entkleidet. War dies derselbe Fritz Zweig, der am 9. Januar einen so stilreinen Lortzing schuf, war es dasselbe Orchester, derselbe Chor? Jedenfalls war Herr Dr. Hagemann „derselbe", und wenn wir auch seine modernen Aufmachungen anerkennen, so können wir doch seiner „Prinzessin von Trapezunt" keinen Beifall geben. Aber wir sind ja auch die Minderheit; wir halten den Stolz derer, die „Kinder ihrer Zeit" sind und sein, die heute nach Art des Wiener Zeitgenossen alle Kunstwerke dem Geschmack des Publikums von 1920 zu Gefallen modeln wollen, für einen alten Irrtum. . . Lassen wir die Kunstfragen und halten wir uns an die Aufführung. Lebhafter Beifall und Hervorrufe ehrten die Herren Dr. Hagemann und Zweig ebenso sehr wie die Inhaber der Hauptrollen. Als reine Regieleistung und in Anbetracht der wirksamen Inszenierung war dieser Erfolg ein wohlverdienter, als Talentprobe eines jungen Kapellmeisters ist aber die musikalische Einstudierung, die Orchester und Chor mit den Solisten zu so guter Gesamtwirkung verband, mit nicht minderem Lobe zu bedenken. Insbesondere wären noch die Pagenchöre, die drei Einzelpagen (Marta Stein, Therese Weidmann und Marie Engel) und Margarethe Ziehl als Vertreterin der Regina-Gesangspartie zu nennen. Sie sahen alle auch sehr nett aus und sangen mit Geschmack. Nehmen wir den wohltönenden Bariton des Herrn Zöller hinzu, der den Lotteriedirektor so brav gesungen hat, so sind also die Erfolgen mit gerechter Anerkennung genannt. Die musikalische Potenz wußten Frau Irene Eden und Fräulein Grete Neumann allein herzubringen, die sich auch durch gewandte Darstellung auszeichneten. Da die vier Komiker Garrison, Landorn, Schmitz und Boissin ihr Glück beim Publikum machten, die Paola von Frau Elise Delonk in bekannter Ueberkomik das Mögliche tat und Fräulein Gretel Mohr ihre Regina gefällig gab, so war überhaupt viel Lustiges zu verzeichnen. Nur zu wenig Offenbach!

Arthur Blak.

Die Braut von Messina.
Trauerspiel von Schiller.
Neu inszeniert.

Nach längerer Pause erschien Schillers dem altgriechischen Drama nachgebildetes Trauerspiel mit Chören wieder im Spielplan des Nationaltheaters. Inszenierung und Spielleitung lagen bei Richard Gfell, der, wie schon so oft, auch diesmal ganze Arbeit leistete. Die Dreiteilung des Werkes erwies sich als äußerst vorteilhaft, und die Bühnenbilder — weniger vielleicht die Gartenszene — trafen den Stil des Dramas und erhöhten den Eindruck dieser von einem unerbittlichen Schicksal durchwuchteten Tragödie. An der Aufführung ist gleichfalls manches zu loben. Die Hauptsache, die Chöre, wurden gut gesprochen und bildeten keineswegs Staffage, sondern ein Stück Volksleben, das man sich recht gut über die Bühne hinaus erweitert denken konnte. In dieser harmonischen Loslösung von der Masse wirkten auch die Vorgänge hinter der Szene, Empfangsjubel und Trauermusik, sehr natürlich. Den Chor des Don Manuel, die reiferen Männer, führten Hans Godeck, Robert Garrison und Georg Köhler an, den Chor des Don Cesar, die jungen, trotzigen, waffenstarrenden Krieger, Wilhelm Kolmar, Erich Frohwein und Josef Renkert. Godeck war wohl der beste Sprecher des Abends. Kolmar am ausdrucksvollsten im Gebärdenspiel. Frohwein — ein Tietsch-Schüler — der zum erstenmal auf unserer Bühne stand, interessierte durch eine wohlgeschulte Sprechweise stark.

Maria Petris Fürstin Isabella waren der künstlerische Ernst der Auffassung und ein starker Wille unschwer anzukennen. Im Pathos ist ihre Sprechtechnik leider noch immer nicht zulänglich. Die Rollen der feindlichen Brüder waren anders besetzt, als man erwarten durfte. Wieder auswärtige Verpflichtungen? Fritz Alberti fand ja den weichen, verträumten Ausdruck Don Manuels mühelos, und er stand ihm auch gut an. Aber eigentlich ist Alberti diesem Rollenfach entwachsen — an einer Bühne, die auch dafür ihre Leute besitzt. Freilich, sein Manuel ist immer noch beneidenswert jugendliches Künstlertum. Auch Wenzel Hoffmanns Don Cesar gefiel mir. Der südländische Ungestüm äußerte sich in Sprache und Bewegung mit nur locker gezähmter Unbeholfenheit, die etwas Packendes hatte. Wie Beatrice dem Dichter eine nur geschaute Gestalt blieb, so lieblich verklärt war dieses Mädchen in Helene Lendentus' behutsamer Darstellung. In kleinen Rollen gaben, wie immer, ihr Bestes Karl Neumann-Hoditz, Alexander Kökert und Alfred Landorn. Der Beifall war sehr stark.

A. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— (Bläserkammermusik-Abend.) Die Verlegung des Konzertes unserer Mannheimer Bläser-Kammermusik-Ver-

MARCHIVUM

rechtlichen und sittlichen Grundlagen des Gratifikerberufes", in dem er die Erfahrungen zusammenfassen wird, die er in einer langjährigen Tätigkeit bei diesen beiden Korperschaften auf dem Gebiet der Berufs- und Rechtsberatung gesammelt hat. Im zweiten Teil wird mit Lichtbildern das Plagiat-Unwesen besprochen, durch dessen Erforschung und Bekämpfung sich der Vortragende einen besonderen Namen gemacht hat. Der Vortrag ist öffentlich und unentgeltlich.

ζ **Verleihung des Professoren-Titels.** Durch Beschluß des badischen Staatsministeriums vom 15. Dezember 1919 ist den nebenamtlichen Dozenten an der hiesigen Handelshochschule, Stadtrechtsrat Adolf Brehm in Mannheim und Josef Koburger in Mannheim, die Amtsbezeichnung „nebenamtlicher Professor an der Handelshochschule Mannheim" verliehen worden.

* **Das Schwurgericht** wird heute im 1. Fall gegen Georg Kling aus Wilhelmsfeld wegen Notzuchtsversuch verhandeln. Den Vorsitz führt Landger.-Rat Dr. Bodenheimer. Als Beisitzer fungieren Landger.-Räte Dr. Strauß und Dr. Hanemann. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Sebold, die Verteidigung führt Dr. Beidel. Der zweite heute noch zur Verhandlung gelangende Fall betrifft Heinrich Bissing aus Frankfurt wegen Raubs. Die Besetzung bleibt dieselbe, die Verteidigung führt R.-A. Dr. Alt.

ζ **Bernhard Kahn-Lesehalle Neckarvorstadt.** Infolge Zufuhr von Kohlen ist die Bibliothek der Lesehalle von heute Montag ab wieder geöffnet.

ch. **Große Kanarienvogel-Ausstellung.** Der Mannheimer Kanarienzüchterverein veranstaltete anläßlich seines 25-jährigen Bestehens im oberen Saale des Gewerkschaftshauses seine 21. Jubiläumsausstellung, mit der die 9. badische Bundesausstellung verbunden ist. Die Schau ist ungemein reichhaltig mit den gelben gefiederten Sängern beschickt und erregt daher das allgemeine Interesse der Vogelliebhaber. Im ganzen sind 144 Vögel als Konkurrenzsänger vertreten, wodurch den beiden Preisrichtern Barth-Bruchsal und Helbing-Frankfurt ihre Entscheidungen recht schwer fielen. Die Firmen Riedecken-Mannheim und Epple-Ludwigshafen haben ein reiches Lager von Käfigen, Zuchtbehältern, Aquarien etc. ausgestellt. Besondere Aufmerksamkeit verdient die sehenswerte Schmetterlingssammlung. Die Ausstellung war während des gestrigen Sonntags recht stark besucht. Große Anziehungskraft übte insbesondere der Glückshafen mit seinen verlockenden Preisen aus, die aus Kanarienvögeln bestehen. Da die Ausstellung während des heutigen Montags noch geöffnet ist, seien Interessenten und Vogelliebhaber darauf aufmerksam gemacht. — Am Samstag abend veranstaltete der Verein anläßlich seines 25jährigen Bestehens einen gelungenen Familienabend, der durch die Mitwirkung gediegener Kräfte eine wertvolle Bereicherung erfuhr. Eine Anzahl Mitglieder wurden dabei zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Spielplan des National-Theaters / Neues Theater

Datum	Tag	Miete	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
19. M.	24	D	Die Braut von Messina	6		
20. D.	25	C	Rigoletto	6		
21. M.	26	B	Biedermeier-Abend: Schneider Fips. Hierauf zum ersten Male: Das Landhaus an d. Heerstraße	6		
22. D.	26	D	Das Rheingold	6	Im Nibelungensaal: Der verlorene Sohn	6
23. F.	24	A	Das neugierige Sternlein	6		
24. S.		1. L.	Tanzabend: Ilse Sievert	6		
25. S.		1. L.	Vormittagsaufführung: Gesellschaftstänze	11½	Alt-Heidelberg	2½
25. S.	25	A	Der Freischütz	6	Flachsmann als Erzieh.	6½

Mannheimer Strafkammer.

ξ Mannheim, 16. Januar. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Heinze.

Ein umfangreicher Schleichhandelsprozeß beschäftigte das Gericht über fünf Stunden. Die Firma Moritz Herzberger in Mannheim betreibt neben Zigarrendetailgeschäften eine Zeitungsagentur und Lootsvertrieb. Die Zigarrenabteilung ist dem Schwager des gegenwärtigen Inhabers Leopold Herzberger, dem Kaufmann und Prokuristen Albert Liebmann, übertragen. Obwohl Liebmann also Detaillist ist, verlegte er sich seit Dezember 1918 auf den Großhandel mit Zigarren und Zigaretten, was nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zulässig ist und ihm und seinem Schwager, der diese Geschäfte duldete, eine Anklage wegen Schleichhandels zuzog. Nach dem Beweisergebnis hat Liebmann Tabakwaren, insbesondere Zigaretten, gekauft um ℳ 79 147, ℳ 84 200, ℳ 123 000, ℳ 186 000 und ähnliche Beträge. Das meiste bezog er von dem Kaufmann Siegfried Levy aus Stuttgart, der als Prokurist seines Vaters diese Geschäfte machte und dem Liebmann dafür eine Extraprovision von 10 Prozent zugesagt hatte. Liebmann hatte stets mit der Begründung dringend um Ware gebeten, daß er nicht gezwungen werde, seine drei Ladengeschäfte zu schließen. Er setzte aber einen erheblichen Teil der Ware in Posten von 600 bis 10 000 ℳ an Händler, Wirte und Grossisten ab. Siegfried Levy wurde mitangeklagt, weil er sich durch seine Lieferungen der Beihilfe schuldig gemacht habe. Es wurden verurteilt: Liebmann (Vert. R.-A. Dr. Katz) zu 4 Wochen Gefängnis und 50 000 ℳ Geldstrafe, Herzberger (Vert. R.-A. Dr. Ludewigs) zu 2 Wochen Gefängnis und 50 000 ℳ Geldstrafe, Levy (Vert. R.-A. Dr. Schweitzer-Stuttgart) zu 1 Woche Gefängnis und 10 000 ℳ Geldstrafe. Die Freiheitsstrafen gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Falle der Unbeitreibbarkeit der Geldstrafen tritt an deren Stelle je 1 Tag Gefängnis. Der übermäßige Gewinn in Höhe von 12 980 ℳ sowie die besondere Provision Levys werden eingezogen. Außerdem ist das Urteil zu veröffentlichen.

Der 28 Jahre alte Taglöhner Georg Fischer aus Lachen ist am 9. Juni d. J. nach Erbrechen der Hoftüre durch das Klosettfenster in die Zigarrenhandlung Hammer in P 7, 1 eingestiegen, um einige Hundert Zigaretten zu stehlen. Der schon schwer vorbestrafte Angeklagte wird zu 1 Jahr Gefängnis bei 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aus Ludwigshafen.

⊙ **Vom Eisenbahnverkehr in der Pfalz.** Die Eisenbahndirektion Ludwigshafen schreibt uns: Ab 18. Januar verkehren innerhalb der Pfalz an Sonn- und Feiertagen alle im Aushangfahrplan vorgesehenen Schnellzüge, ausgenommen D 37, von Ludwigshafen nach Mannheim. Die Schnellzüge 58 und 4 werden jedoch an diesen Tagen nur zwischen Saarbrücken und Germersheim gefahren und haben daher keine Fortsetzung nach und von Ulm—München. Alle übrigen Schnellzüge fahren dagegen ab und bis Zugangsang- und Endstation. Anschlußverbindungen bestehen zu den Schnellzügen D 86 und D 37 in Schifferstadt von Speyer und in Homburg nach und von Zweibrücken, sowie zu den Schnellzügen 53 und 4 in Biedermühle nach und von Pirmasens. Die Schnellzüge und die zugehörigen Anschlußpersonenzüge werden versuchsweise auch an Sonn- und Feiertagen gegen Lösung der vorgeschriebenen Fahrausweise zur allgemeinen Benützung nach und von allen Haltestationen freigegeben. Die übrigen an Sonn- und Feiertagen innerhalb der Pfalz verkehrenden Personenzüge können jedoch wie seither nur von Inhabern von Arbeiter-Wochen- oder Monatskarten benützt werden. Nähere Auskunft geben die Beamten an den Fahrkartenschaltern und an der Bahnsteigsperre.

p. **Ein Hilfsausschuß zugunsten der schwerbedrängten Pfalz** hat sich nach einer unter Leitung des Regierungspräsidenten stattgefundenen glänzend verlaufenen Massenversammlung gebildet. Der Ausschuß will nicht papierene Arbeit, also Kundgebungen usw. leisten, sondern der Pfalz wirklich wertätige Hilfe bringen.

Kommunales.

* **Schönau b. H.,** 15. Jan. Zur Bürgermeisterwahl haben sich noch in letzter Stunde die soziale Bürgerpartei, die deutschdemokratische Partei und das Zentrum auf den früheren Bürgermeister Reichwein, welcher mit 37 Stimmen gewählt wurde, geeinigt, während sein Gegenkand hat 17 Stimmen erhielt.

× **Baden-Oos,** 14. Jan. Nach dem die Bürgermeisterwahlen erfolglos verlaufen sind, wurde Oberjustizsekretär Hurst in Bühl von der Regierung zum Bürgermeister eingesetzt.

)(**Karlsruhe,** 11. Jan. Zur industriellen Erschließung eines etwa 40 000 Qm. großen Geländekomplexes südwestlich des 4. Beckens des Rheinhafens soll mit einem Kostenaufwand von 354 000 Mark die erforderliche Gleisanlage erstellt und als Hansastraße mit einem Aufwand von 290 000 M. (für Kanal- und Straßenbau) um 500 Meter verlängert werden. Der Stadtrat beschloß die Vornahme dieser Arbeiten. Die Mittel sind dem Kredit für die Hafenerweiterung zu entnehmen. — Der Stadtrat beschloß mit Wirkung vom 1. April 1920 an ein Fürsorgeamt einzurichten, das das bisherige Armenamt, das Jugendamt und das Kriegsunterstützungsamt (Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene) organisch zusammenfaßt. Die Stelle des Vorstandes des Jugendamtes, die bisher im Nebenamt von Stadtrechtsrat Franz Neukum versehen worden ist, wurde dem Amtsrichter Dr. Wilhelm Kraft übertragen.

Aus dem Lande.

)(**Heidelberg,** 12. Jan. Das Nationalbüro des Vereins der Freundinnen junger Mädchen ist von Darmstadt hierher verlegt worden. Zur Generalsekretärin wurde Frau Dr. Anna Blanck, Werderstraße 72 ernannt.

ch. **Heimsheim a. Neckar,** 12. Jan. Hier wurden in der letzten Woche zwei Landwirten Tabak gestohlen. Ein hiesiger Wirt wurde wegen Steuerhinterziehung und Mithilfe bei Schwarzschlachtungen durch die Gendarmerie angezeigt.

)(**Lauda,** 11. Jan. Hier hat sich ein findiger Kopf das Hochwasser der Tauber zu Nutzen gemacht und 70 Maulwürfe gesammelt, die er unabgezogen an einen Pelzwarenhändler, das Stück zu 4 Mark, verkaufte.

)(**Durlach,** 17. Jan. Wegen Unregelmäßigkeiten in der Dienstführung wurden Oberzahlmeister Priebe, der frühere Wachtmeister Achilles und der frühere Kammeruntroffizier Wellnitz des hiesigen Trainbataillons verhaftet.

)(**Freiburg,** 14. Jan. Hier wurden sechs junge Leute wegen Diebstählen verhaftet. U. a. haben sie in der Synagoge silberne Geräte und Gegenstände in hohem Werte gestohlen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankfurt,** 17. Jan. Im Zirkus Althoff in der Festhalle ereignete sich gestern abend ein tödlicher Unglücksfall, der der Abschiedsvorstellung und dem ganzen Gastspiel einen traglichen Abschluß gab. Die 23jährige Trapezkünstlerin Rosa Minetti stürzte von hoch oben, wo sie ihre nervenspannenden Kunststücke vollführte, ab und brach das Genick. Wie verlautet, soll es der Künstlerin schon vor ihrem Auftreten nicht wohl gewesen sein, sodaß der Unglücksfall wohl auf eine plötzliche Ohnmacht zurückzuführen ist.

einigung in den Musensaal kam der akustischen Wirkung und Tonentwicklung entschieden zustatten und ließ die Vorzüge der einzelnen Spieler, die Noblesse der Tongebung und das klangliche Ebenmaß des Ganzen in weit günstigerem Maße hervortreten als im Harmoniesaale. Beethovens Es-dur-Quintett op. 16, das wir bereits anläßlich einer früheren Wiedergabe durch die gleichen Interpreten würdigten, erfuhr denn auch eine Belebung, die so viel gesunde Musikalität und Tonschönheit aufwies, daß man daran seine aufrichtige Freude haben durfte. Das energiegeerfüllte Allegro, das gesangsvolle Andante cantabile insbesondere, wie das stürmisch lebhafte Schlußrondo erschienen wie aus einem Guße. Die Herren Richard Lorbeer, E. Schmidt, R. Schellenberger und Lenzer wetteiferten förmlich miteinander. Den Klavierpart meisterte Willy Rehberg, allerdings durch den nicht mehr in allen Lagen klangebien Flügel behindert.

Als Neuheit bescherten uns die Künstler Eduard Tauberts B-dur-Quintett für Klavier, Flöte, Klarinette, Fagott und Horn, ein Werk, das wohl mit viel Klangsinn geschrieben und eine respektable Kunsttechnik beweist, dem aber der große einheitliche Zug uns Stil, der weite melodische Bogen fehlt. Für die wertvollsten Sätze hatte ich das imitatorisch gehaltene Scherzo und das Lento. Dagegen fällt das redselige Rondo-Finale völlig aus dem kammermusikalischen Rahmen und ist nicht frei von Trivialitäten. Die gediegene Durchführung durch die Herren Rehberg, Fühler, Schmidt, Schellenberger und Lenzer vermochte über diese Schwächen nicht hinwegzutäuschen.

Als Vokalistin war Frau Jane Freund-Rauen erschienen, offenbar durch eine Indisposition am Gebrauch ihrer schönen Mittel behindert. Sie spendete je drei Lieder von Schubert und R. Strauß. Die moderne Lyrik Straußens liegt ihr besser, als die einfache Gemütstiefe Schuberts, dessen Heiden-Röslein gekünstelt erschien. Besser gelangen „Der du von dem Himmel bist" und vor allem „Das Fischermädchen". Sehr feinsinnig war Straußens „Morgen" erfaßt und wiedergegeben.

Herr Direktor Rehberg begleitete mit aufschließendem Verständnis. F. M.

— (**Theaternachrichten.**) Am Montag, 19. Januar, wird im Nationaltheater die Neueinstudierung von Schillers „Die Braut von Messina" zum erstenmale wiederholt. — In dem Biedermeier-Abend, der am Mittwoch zum erstenmale in Szene geht, spielt Robert Garrison in der Posse „Schneider Fips" die Titelrolle, in dem darauffolgenden Fastnachtsspiel „Das Landhaus an der Heerstraße" die in der Charakteristik gerade entgegengesetzte Rolle des „Herrn von Lorch", eines behäbigen Dickwanstes, der von dem übermütigen Kammermädchen „Rettchen" (Grete Berger) im Verein mit dem verschlagenen „Balk'er" (Alfred Lindberg) um den Besitz seines Landhauses geprellt wird. Die beiden letzteren spielen fünf bezw. vier verschiedene Rollen. — Die nächste Wiederholung von Schmidtbonns „Der verlorene Sohn" am Donnerstag, den 22. Januar im Nibelungensaal des Rosengartens, beginnt um 7 Uhr. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

— (**Mannheimer Künstler auswärts.**) Ueber die kürzlich in Heidelberg und Karlsruhe veranstalteten gemeinsamen Klavierabende Hedwig Marx-Kirsch und Artur Schnabel äußert sich die gesamte Presse durchaus günstig. So schreibt z. B. die „Badische Post"-Heidelberg: „Schnabel, der gewaltige Pianist, und mit ihm die ihm so stilverwandte Genossin Hedwig Marx-Kirsch haben nichts auf Effekt, auf virtuose Zirkuspflege, sondern alles auf musikalische Echtheit hinausgespielt. Das schuf den behaglich zu genießenden Wert. Dies meisterhafte Gestalten feierte in den Schubert-Werken seinen höchsten Triumph. Das gebietend starke Element Schnabels und das zeichnende, schmiegsame der Pianistin verschmolzen sich trefflich. Das war ein Schwelgen in Rhythmus, in fröhlicher, oft köstlich humorvoller Belebung . . ." Die „Karlsruher Zeitung" schreibt: „Zu den erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiete des Konzertwesens der letzten Zeit gehört der gemeinsame Klavierabend, den gestern Hedwig Marx-Kirsch und Artur Schnabel veranstalteten. Beide sind große Künstler. Sie klüben nicht im Mechanischen hängen, wenngleich auch ihre Technik von ernster zielbewußter Arbeit zeugt. Ihr Spiel hat starke seelische Werte von ganz besonderer Art. — Es war gestern ein Musizieren voll Energie, Geist und Leidenschaftlichkeit, aber wie umflossen von dem Glanze eines alt-meisterlichen Goldtones . . . ."

Kunst und Wissenschaft.

— (**Woran unsere Dichter arbeiten.**) Max Halbe schreibt an einem Lustspiel „Die Oelkanne". — Hermann Bahr schreibt zurzeit eine Schrift über das Burgtheater, sowie ein Buch „das zweite Barock". Außerdem will er sein eigenes Leben in einem „Selbstbildnis" deuten. — Dr. Karl Schönherr ist mit der Vollendung eines neuen Dramas „Der Kampf" beschäftigt. — Roda-Roda arbeitet zurzeit an einem humoristischen Roman aus seinem Leben.

— (**Die Leitung des Germanischen Museums**) Eine beachtenswerte Zuschrift an die „Münchener Neuesten Nachrichten" beschäftigt sich mit der Wiederbesetzung des durch den Rücktritt Gust. v. Bezolds freiwerdenden Direktorpostens am Germanischen Museum in Nürnberg. In erster Linie wird Einspruch erhoben gegen die Kandidatur Dr. Zimmermanns vom Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin, eines Neffen Wilhelm v. Bodes; man scheint in Bayern einen erweiterten Einfluß der Berliner Generalverwaltung auf die süddeutschen Kunstverhältnisse nicht für wünschenswert zu halten. Als der geeignetste Bewerber auf den Posten wird Geh. Reg.-Rat Dr. Otto v. Falke, Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums bezeichnet; in zweiter Reihe werden Walter Josephi, Dr. Erwin Rebsloh, der neue „Reichskunstwart" Hans Buchheit und Max Geisberg genannt.

Sportliche Rundschau.

Die sonntagigen Fußballwettkämpfe.

Verein für Rasenspiele — Sportverein 07 Waldhof 2:0.

Von unserem Spezialberichterstatter wird uns geschrieben: Vor einer ungewohnt großen Zuschauermenge — wohl etwa 7000 Personen mögen es gewesen sein — fand gestern auf den schönen Sportanlagen bei den Brauereien der Kampf um die Führung im Odenwaldkreis statt. Zuerst betrat die gefällige Mannschaft von Waldhof, von ihren anscheinend in der Mehrheit befindlichen Anhängern stark bejubelt, den Platz. Mit einer Viertelstunde Verspätung — diese Unpünktlichkeit wurde übrigens schon öfter beobachtet — folgte die Platzinhaberin. Die Mannschaften spielten in folgender Aufstellung: Waldhof: Lohrmann, Engelhard, Roth, Liddy, Endermann, Bauch, Willmann, Herberger, Hutter, Schwärzel, Skutlarek; Mannheim: Bengert, Bürkle, Freiländer, Au, Sohns, Lang, Ullrich, Schmidt, Weinert, Breitenbacher, Hook.

Nach Anstoß entwickelt sich sofort ein flottes Spiel, nur dauert es einige Zeit, bis man die von beiden Mannschaften gewohnte Kombination zu sehen bekommt. V. f. R. findet sich dann zuerst zusammen und bringt Waldhofs Tor in schwierige Lage. Ein schöner Schuß von dem wieder aus Berlin zurückgekehrten Weinert wird von Lohrmann gehalten. Kurz darnach hat Bengert Gelegenheit, einen von Waldhof schön vorgetragenen Angriff zu brechen. Einige Minuten später glückt es Weinert, die gegnerische Verteidigung zu umgehen und kurz vor dem Tore zum Schuß auszuholen, als Lohrmann sich ihm in seiner ganzen Größe vor die Füße fallen läßt, wobei er sich anscheinend eine Verletzung zuzieht, sodaß er für den Rest des Spieles nur noch als Statist wirken kann. Nach diesem Vorfall fängt Sportverein an, bedenklich energisch zu spielen, aber V. f. R. läßt sich nicht verblüffen, und einige Minuten später kann Weinert einen von Ullrich schön vorgespielten Ball zum ersten Tor verwandeln. Nun ist es mit der Ruhe des Gegners vorbei. Alle übereilig vorgebrachten Bälle wurden von Mannheims Verteidigung, in welcher Bürkle besonders gut gefällt, immer wieder ins Feld zurückgestoßen. Kurz vor Halbzeit kann Weinert durch einen schönen Schuß das zweite Tor erringen.

Nach Wiederbeginn sieht man Waldhof im Vorteil, sodaß V. f. R. auf einige Minuten die ganze Mannschaft zurückziehen muß. Aber bald läßt Sportverein in seinem Eifer nach, und V. f. R. bekommt das Spiel in die Hand. Waldhof glaubt sich nun einer Niederlage dadurch entziehen zu können, daß die Mannschaft anfängt, faul zu spielen. Ein Spieler vom Sportverein, welcher wegen gar zu groben Spielens vom Schiedsrichter vom Platze verwiesen wird, folgt der Weisung nicht, worauf der Unparteiische das Spiel 20 Minuten vor Schluß abbricht. Daß sich bei den nun folgenden Tätlichkeiten sogar Spieler vom Sportverein beteiligten, dürfte für den sonst sehr vornehm denkenden Verein noch unerwünschte Folgen haben. Schiedsrichter Kulerim-Offenbach traf seine Entscheidungen in einwandfreier Weise.

Weitere Ergebnisse.

Fußballklub Phönix — Vereinigung Sandhofen 2:2; Sportklub Käfertal — Aschaffenburg 4:1; Vereinigung Neckarau — Viktoria Feudenheim 6:0; V. f. B. Heidelberg — Darmstadt abgebrochen; Lindenhof 06 — Schwetzingerstadt 2:1. Lindenhof ist damit Meister in der A-Klasse.

Stand der Tabelle der Ligaklasse.

	gespielt	gewonnen	unentsch.	verlor.	Punkte	„Tore
V. f. R.	13	10	3	—	23	48:18
Waldhof	13	11	1	1	23	61:9
Phönix	12	7	4	1	18	46:23
Feudenheim	12	4	4	4	12	29:35
Neckarau	13	5	2	6	12	35:29
Käfertal	12	2	4	6	8	16:28
Aschaffenburg	12	2	3	7	7	13:41
Darmstadt	10	2	2	6	6	11:33
Heidelberg	9	1	3	5	5	13:35
Sandhofen	12	1	4	7	5	10:33

Briefkasten.

Nr. 111. Nehmen Sie einmal weiße Creme, daß die Schuhe wieder anderen Grund bekommen.

O. K. 10. Spritzen Sie in die Wurmlöcher zwei Tropfen Formalin und füllen Sie diese dann zu. Eine Lösung von 5 Gramm Karbolsäure in 100 Gramm Wasser, mit einem Pinsel wiederholt in die Löcher gebracht, hat sich auch bewährt.

W. A. 1. Gewiß könnten Sie solche Arbeiten ausführen, wenn auch nebenbei, und dürften Rechnungen ausstellen. 2. Sie melden das Gewerbe aber besser polizeilich an, zumal wenn Sie es ausdehnen und eine eigene Werkstatt führen.

H. 29. Zweifellos wird dem Stellungsuchenden durch eine Anzeige in der Tagespresse, besonders im „Mannheimer General-Anzeiger", am besten gedient sein. Der Zuzug nach Mannheim ist aber, soviel wir wissen, gesperrt. Ueberdies werden die Aussichten auf den Erhalt einer Stellung bei den derzeitigen schlechten Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkte nichts weniger als gut sein.

M. H. 15. Es ist schon richtig, daß gewisse Zinsscheine der Kriegsanleihe kraft einer gesetzlichen Verordnung im vergangenen Jahre in Zahlung gegeben werden konnten. Durch das neue Gesetz über den Depotzwang für Wertpapiere ist aber eine derartige weitere Verwendung der Zinsscheine ohnehin schon illusorisch geworden. Nähere Auskunft hierüber wird Ihnen wohl jede Bank oder Sparkasse erteilen.

A. L. 74. Die Ansprüche eines Arztes verjähren in zwei Jahren, falls nicht der Arzt oder der Zahlungspflichtige während dieser Zeit im Felde war oder in anderer Weise durch höhere Gewalt an der Rechtsverfolgung verhindert war.

M. H. 190. Falls die Beschädigung des Herbstkleides nicht durch den Mieter verursacht worden ist, hat die Reparaturkosten der Vermieter zu tragen, da Veränderungen oder Verschlechterungen der gemieteten Sache, die durch den vertragsmäßigen Gebrauch herbeigeführt werden, vom Mieter nicht zu vertreten sind. (§ 548 B. G.-B.)

B. 100. Ein volljähriges Kind, das imstande ist, sich selbst zu unterhalten, ist verpflichtet, wenn es im Haushalt seiner Mutter lebt, einen angemessenen Beitrag zu den Haushaltungskosten zu zahlen. Weigert sich das Kind, zu zahlen, kann beim Amtsgericht des Wohnortes Klage auf Zahlung eines angemessenen Betrages erhoben werden. Das Urteil kann vollstreckt werden, eventl. durch Beschlagnahme eines Teils des Gehaltes.

Technikum. 1. Falls der Suchende nur Volksschulbildung hat, kommen folgende Anstalten in Frage: Technikum Altenburg (S.-A.), Elektro-Technikum, Maschinenbau- und Bauschule Berlin SW. 13, Alte Jakobstr. 124, Technikum Elektra, Berlin SO. 16, Neanderstr. 4, Rheinisches Technikum Bingen a. Rh. (1 Jahr praktische Arbeit), Kuffhäuser-Technikum in Frankenhausen a. Kyffh. (1 Jahr pr. Arb.), Technikum Hanichen (1 Jahr pr. Arb.), Technikum Hildburghausen (2 Jahre pr. Arb.), Thüringisches Technikum in Ilmenau i. Th. (1 Jahr pr. Arb.), Technikum Lemgo i. Lippe (1 Jahr), Technikum Mittweida (1 Jahr), Technische Lehranstalt in Offenbach a. M. (1 Jahr), Ingenieurschule in Zwickau. 2. Hat der Suchende aber die einjährig-freiwillige Berechtigung, so stehen noch eine Reihe anderer Anstalten zur Verfügung, die fast ausschließlich ein- oder mehrjährige praktische Tätigkeit fordern. Auf Wunsch werden wir Ihnen die Anstalten namhaft machen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Registration vom Rhein	Datum 14.	15.	16.	17.	18.	19.	Bemerkungen
Lahnsterinsel	3.50	3.26	3.00	2.85	2.75	2.60	Abends 5 Uhr
Kehl	4.80	4.90	4.45	4.12	3.63	3.62	Nachm. 2 Uhr
Maxau	6.98	7.24	7.47	7.09	6.68	6.26	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	6.82	7.00	7.01	7.03	7.33	6.86	Morgens 7 Uhr
Mainz							F.-S. 12 Uhr
Kaub							Vorm. 2 Uhr
Köln							Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	7.40	6.03	7.30	7.00			Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	3.45						Vorm. 7 Uhr

— p.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

20. Januar: Wolkig, teils Sonne, Temperatur wenig verändert.
21. Januar: Wolkig, teils bedeckt, Niederschläge, Windig, Ziemlich kalt.
22. Januar: Meist bedeckt, windig.
23. Januar: Wolkig, windig, kalt.
24. Januar: Teils heiter, wenig veränderte Temperatur. Strichweis Niederschlag.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand mm. um 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Bemerkungen Wind	Bewölkung
13. Januar	752.5	11.3	5.5	1.0	10.0	S 5	Regen
14. Januar	747.8	8.7	4.6	26.7	14.5	W 6	trüb
15. Januar	720.5	1.0	1.1	0.4	7.7	still	unterbrochen bedeckt
16. Januar	721.2	4.2	3.5	—	8.8	still	bedeckt
17. Januar	707.0	6.8	6.2	—	7.5	S 2	bewölkt
18. Januar	703.1	8.7	5.5	2.2	11.5	still	Regen
19. Januar	706.2	6.0	5.0	7.0	8.1	S 2	Regen

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Grosshandels-Fachverbände und Umsatzsteuergesetz.

In Ergänzung zu der telegraphischen Meldung in unserer Ausgabe von 16. Jan. (Nr. 25) bezügl. des Zusammenwirkens von Reichsfinanzministerium und Fachverbänden des Großhandels zum Vollzuge des Umsatzsteuergesetzes sei noch folgendes mitgeteilt:

Der Reichsfinanzminister legt ferner Wert darauf, den beteiligten Handelskreisen ins Bewußtsein zu bringen, daß

1. die Luxussteuer zum Unterschied des früheren Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 beim Hersteller erhoben wird.

2. daß es zweckmäßig ist für die betreffenden Gewerbetreibenden, die Luxussteuer rechtzeitig in Höhe von 15 bis 17% einzukalkulieren, da eine besondere Inrechnungstellung der Umsatzsteuer nicht zulässig ist (§ 12).

3. Die Zusammenarbeit der Finanzämter und der Fachverbände müsse in der Feststellung der Anzeigepflichtigen vor allem in Erscheinung treten (§ 34), um zu vermeiden, daß Firmen irgendwie diese Anzeigepflicht versäumen.

Gerade darin wird eine Hauptfrage der Fachverbände bestehen müssen, die Umsatzsteuerämter in der Erfassung der Verkäufe von Luxusgegenständen durch Privatpersonen zu unterstützen, um den legitimen Handel gegen den Wettbewerb von Gelegenheitsverkäufern und Schiebern zu schützen.

Wichtig ist ferner insbesondere der § 40 des neuen Umsatzsteuergesetzes, in dem ausdrücklich vorgesehen ist, daß Verkaufsangebote Namen und Wohnung des Verkäufers enthalten müssen, die dem Verleger bezw. dem Drucker der Druckschrift gleichzeitig mit Erteilung des Auftrages mitzuteilen sind. (Zur Aufklärung sei angefügt, daß Inserat oder Drucksauftrag nicht selbst den Namen und die Wohnung des Verkäufers enthalten müssen, sondern nur die Mitteilung des Namens und der Wohnung an den Verleger oder Drucker erfolgen muß. Die Zulässigkeit von Deck- und Ziffernadressen bei Inseraten für Verkaufsangebote wird somit nicht von § 40 berührt und bleibt bestehen. Die Schriftl.)

Die Fachverbände müssen endlich die Luxussteuerliste des § 15 einer aufmerksamen Durchsicht unterziehen, um bei der sachgemäßen Durchführung der Steuer im Interesse der Mitglieder die zugewiesene Aufgabe zu erfüllen. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels hat eine Anfragestelle beim Reichsfinanzministerium organisiert. Die einzelnen Firmen sollen Anfragen nicht unmittelbar beim Reichsfinanzministerium, sondern durch die Fachverbände bezw. den Zentralverband stellen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Heidelberg für Ausführung des Rheinauprojektes.

Heidelberg, 18. Jan. In der letzten Stadtratssitzung kam die Frage der Führung des Neckarkanals zur Sprache: Nach gewordener Mitteilung beabsichtigt die in Stuttgart zur Behandlung der Frage der Neckarkanalisation tagende Kommission die Entscheidung über die Führung des Kanals westlich von Heidelberg davon abhängig zu machen, daß die Stadt Heidelberg die Mehrkosten übernimmt, welche durch die Führung des Kanals nach der Rheinau dem staatlichen Projekt gegenüber erwachsen würden. Der Stadtrat hat gegen dieses Vorgehen, von dem ihm bisher keine Kenntnis gegeben worden, im Hinblick auf die seitherige Stellungnahme des Bürgerausschusses entschieden Verwahrung eingelegt und wird mit allen Kräften bestrebt sein, die Durchführung des Rheinauprojektes, das nicht nur den Interessen der Stadt Heidelberg, sondern denen des ganzen unteren Teiles der Rheinebene allein gerecht wird und allein eine großzügige Ausführung des Unternehmens gewährleistet, zu erreichen.

Die Kraftprobe zwischen Regierung und Tabakpflanzer.

oc. Schwetzingen, 18. Jan. Die Bauernvereinigung des Bezirks Schwetzingen befaßte sich in einer Versammlung mit der Tabakfrage, wobei sich die Anwesenden dahin aussprachen, daß, wenn die Freigabe des Tabaks nicht erfolgt, die Pflanzer ihren Tabak, nach dem er eidlich verwogen ist, selbst versteuern und ihn im freien Handel verkaufen werden. Die Tabakpflanzer erklärten, daß sie gute Zigarren zu 15—20 Pfg. herstellen könnten.

Erweiterung der Ausfuhrverbote.

Nach Mitteilung des Reichswirtschaftsministers sind ohne Genehmigung zur Ausfuhr verboten: 1. Die Waren des Abschnittes 13 (Waren aus Steinen oder anderen mineralischen Stoffen mit einzelnen geringfügigen Ausnahmen). 2. Sämtliche Waren des Abschnittes 14 (Tonwaren in jeder Form). 3. Sämtliche Waren des Abschnittes 15 (Glas und Glaswaren mit Ausnahme von Glasbehängen, Glasflüssen, Perlen usw.). 4. Sämtliche Waren des Abschnittes 17a des Zolltarifs (Eisen und Eisenlegierungen in jeder Form und Waren, daraus mit Ausnahme einzelner genau bezeichneter Kleineisenwaren und Uhrmacherwerkzeuge).

Anträge auf Genehmigung zur Ausfuhr sind auf den bei der Handelskammer erhältlichen Formularen an die Badische Außenhandelsstelle-Karlsruhe, Stefanienstraße 31, einzureichen.

*

Neue Aktien an der Mannheimer Effektenbörse. Von Montag, den 19. Januar d. J. ab sind nom. 1 000 000 M vollbezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien der H. Fuchs, Waggonfabrik Aktiengesellschaft in Heidelberg Nr. 3001—4000, ferner 10 270 000 M Aktien der Frankfurter Allgem. Vers.-Akt.-Ges. Frankfurt a. M. Nr. 20 501—30 750 und 2 200 000 M Aktien der Bad. Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel Nr. 5501—7700, gleich den bisher notierten Aktien, lieferbar.

Ausdehnung der Devisennotierung an der Frankfurter Börse. Wie mitgeteilt wird, werden ab Montag, den 19. Januar 1920, an hiesiger Börse die Devisen des bisher feindlichen Auslandes mit Ausnahme von Rußland und zwar telegraphische Auszahlung wieder amtlich notiert. Die Notierung der Noten wird ab 2. Februar 1920 erfolgen.

** **Pfälzische Preßhefen- und Spritfabrik A.-G. in Ludwigshafen a. Rh.** Die am 17. Jan. abgehaltene Generalversammlung der Pfälz. Preßhefen- und Spritfabrik A.-G. Ludwigshafen genehmigte den Jahresabschluß und die übrigen Anträge der Verwaltung und beschloß einstimmig die Verteilung einer diesjährigen Dividende von 10% (i. V. 12%).

** **Drohende Bestandsaufnahme von Rohzink.** Rohzink ist an sich in Deutschland ausreichend vorhanden, so daß die Spanne zwischen Syndikatspreis und freien Marktpreis nicht mit der Knappheit erklärt werden kann, sondern, wie man an amtlicher Stelle annimmt, als Vermögensanlage von der Spekulation verwandt wird. Lt. P. P. N. soll nun, wenn sich die Marktverhältnisse nicht ändern, eine Bestandsaufnahme über Zink angeordnet werden. (Diese Maßnahme erscheint selbst mit Strafbestimmungen und Materialverfalls erklärung ungeeignet, das Rohzink hervorzuzaubern. Man denke an das Verbot des Handels mit Gold- und Silbermünzen. Es bildet sich einfach dann ein strafbarer Schwarzhandel, wahrscheinlich zu noch höherem Preis. D. Red.)

Schenker u. Co., Mannheim. Die Firma teilt uns mit: Wie vielfachen Anfragen entnommen wird, ist einem Teile des Leserkreises wohl die Löschung unserer Firma im Handelregister ins Auge gefallen, aber die gleichzeitig veröffentlichte Neueintragung entgangen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei hervorgehoben, daß die Eintragungen im Handelsregister durch die Verlegung des Stammsitzes von Wien nach Berlin sowie dem Eintritt des Herrn Marcel Holzer in die Firma als Teilhaber verursacht worden waren und ohne Einfluß auf die Fortführung des Geschäftes sind, dessen Betrieb unverändert weiter besteht.

Neueste Drahtberichte

Zur Frage von Valutahypotheken.

✠ **Berlin**, 19. Jan. (Eig. Drahtb.) Immer wieder ist von der Industrie gefordert worden, daß die Hemmnisse für Errichtung von Hypotheken in nichtdeutscher Währung, die in Bestimmungen der Grundbuchordnung liegen, beseitigt werden, um auf diese Weise die Kreditfrage und stille Beteiligung von Auslandskapital an deutsche nUnternehmungen mit hypothekarischer Sicherheit (über Personalkredit und Bürgschaftskredit hinaus) möglich zu machen. Hierzu kann nunmehr mitgeteilt werden, daß die diesbezüglichen Verhandlungen und Erwägungen vorwärts gekommen sind. Durch eine besondere Verordnung soll die Zulässigkeit von sog. Valutahypotheken unter gewissen Voraussetzungen möglich werden. Von Fall zu Fall werden bestimmte Gesichtspunkte überprüft und die Einholung landesbehördlicher Zustimmung notwendig sein.

Bayerisches Hüttenwerk Fritz Neumeyer A.-G. in Nürnberg.

b. Nürnberg, 19. Jan. (Eig. Drahtb.) Die ordentliche Generalversammlung dieses Unternehmens, das durch ein gewaltiges Ausdehnungsbedürfnis hervortritt, beschloß, das Aktienkapital der Gesellschaft auf 25 Millionen zu erhöhen. Die neuen Mittel dienen zum Erwerb und zur Inbetriebsetzung der durch Beschluß des Aufsichtsrates erworbenen Kruppwerke in München und zur Verstärkung der Betriebsmittel für das Nürnberger Werk. Die neuen Aktien werden unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugrechts durch ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank, der Bayerischen Vereinsbank und des Bankhauses A. E. Wassermann übernommen. Das Stammwerk ist nunmehr vollständig für die Friedenswirtschaft umgestellt und vollbeschäftigt. Im Münchener Werk wird die Fabrikation von Spezialmaschinen aufgenommen. Mit der Inbetriebnahme dürfte in der zweiten Hälfte des Jahres zu rechnen sein, nachdem noch besondere Vorbereitungen hierfür zu treffen sind.

Waren und Märkte.

Nürnberger Hopfenmarkt.

b. Nürnberg, 17. Jan. (Originalwochenbericht.) In der letzten Woche ging die Preisbewegung weiter nach oben, auch die Geschäftslage befestigte sich sehr. Die Verhältnisse liegen nun so, daß fast ausschließlich für Rechnung des Auslandes fortdauernd sehr rege Nachfrage, besonders in 1919er Hopfen besteht, die Lagerbestände aber fast vollständig geräumt sind und Zufuhren nur schwach eingehen. Dies hat zur Folge, daß die Eigner mit ihren Forderungen leicht durchdringen, zumal sie sich nur wenig abgabebereit zeigen. Der Wochenumsatz erreichte wieder 250 Ballen in 1919er Hopfen, die Zufuhren 50 Ballen. Es erfolgten Abschlüsse in Markthopfen prima zu 3050—3100 M, mittel 2900—3000 M, Württemberger und Tettnanger prima 3150—3200 M, mittel 3000—3100 M, Spalter 3100—3150 M, Hallertauer Siegelgut bis zu 3300 M und Hallertauer prima 3100—3250 M. Ganz geringe rote Hopfen wurden mit 1200—1700 M bezahlt. Lebhaftes Interesse bestand auch wieder für alten Hopfen. Grünfarbige Ballenhopfen der Ernte 1918 wurden bis zu 16 50 M, frühere Jahrgänge zwischen 1000 und 1600 M bezahlt. Ganz alte Hopfen in Ballen und Ballots erreichten 350—400 M. Die Abschlüsse in alten Hopfen sowohl in wie außer dem Markt dürften in der abgelaufenen Woche wieder 1000 Zentner erreichen. Schlußstimmung fest.

SAMSON & Co.
D 1, 1 am Paradeplatz — Aufgang durch den Hausflur D 1, 1
Die Etage mit den vielen Stoffen
Fast täglich Neueingänge in
Herrenstoffen · Kostümstoffen · Blusenstoffen
Schotten für Schulkleider · Halbwollne Stoffe für Hauskleider
Neu eingetroffen: Mantel-Seide viele Waschstoffe
746

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Dienstag, 20. Januar gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Fett: Auslands-Margarine ¼ Pfund zu Mk. 3.15 die Fettmarke 37 in den Verkaufsstellen 85—240.
Butter: ½ Pfund zu Mk. 1.04 die Buttermarke 97 in den Verkaufsstellen 426—600.
Kartoffeln: Für 2 Pfund Kartoffeln (das Pfund zu 20 Pfg.) und 3 Pfund Speisemöhren (das Pfund zu 20 Pfg.) für die Kartoffelmarke 238 in den Verkaufsstellen 209—615.
Mager- oder Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 102

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:

Fett: Auslandsmargarine ¼ Pfund zu Mk. 3.15 für die Verkaufsstellen 241—400 im Verkaufslager Q 2, 5 am Dienstag, den 20. ds. von 9—3 Uhr. Ausweis und möglichst Schecks als Bezahlung mitbringen.
Hülsenfrüchte: (Erbsen) 125 Gramm; außerdem 500 Gramm als Kartoffelersatz (Verbraucherpreis Mk 3.— das Pfund) für die Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—1608.
Kartoffeln: Für die Kartoffelmarke 238. 2 Pfund Kartoffeln und 3 Pfund Speisemöhren. Die Empfangsbescheinigungen sind von den Verkaufsstellen 618—1600 am Dienstag-Vormittag, den 20. ds. bei der Kartoffelstelle, Zimmer 54 abzuholen.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Petroleum.

Gegen Abtrennung der Marken 8, 9, 10, 11, 12 und 13 der gelben Karte je ½ Liter = 3 Liter.

Gegen Abtrennung der Marken 5, 6, 7 und 8 der grauen Karte je ¼ Liter = 1 Liter in den durch Bekanntmachung bezeichneten Verkaufsstellen. Die vorhergehenden Markennummern sind verfallen.

Städt. Petroleumverteilungsstelle.

Straßenbahn.

Vom Dienstag, den 20. Mrs. ab wird der Straßenbahnbetrieb in Mannheim weiter eingeschränkt und zwar derart, daß morgens ungefähr 8.05 Uhr ab Paradeplatz die letzten Wagen nach den Vororten abgehen. Vom Betriebsbeginn bis 8.05 Uhr ist normaler Betrieb.

Dann ruht der gesamte Straßenbahnbetrieb in Mannheim mit Ausnahme der Linie 3, die wegen Herstellung der Verbindung mit Ludwigshafen nicht eingestellt werden kann, bis ungefähr 12 Uhr ab Paradeplatz. Um 12 Uhr setzt wieder der volle Betrieb ein und dauert bis um 7 Uhr abends ab Paradeplatz; Linie 3 bis 8 Uhr.

Die Rhein-Haardtbahn-Züge verkehren auch während der Sperrzeit nach Mannheim bis auf die beiden letzten Züge, die nur bis Ludwigshafen gehen. Gr103

Straßenbahn.

Ergänzend zu der heutigen Veröffentlichung wird bekannt gegeben, daß die Linie 12 nur zwischen Hafenbahnstraße und Kammerschleuse verkehrt. Gr103

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfangs-Nummer 2949 Gr95 Die Verwaltung.

Verbraucherpreis für Kartoffeln.

Zum Vollzug der Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 20. Dezember 1919 über Zahlung von Ablieferungsprämien für Kartoffeln und mit Rücksicht auf den hohen Ankaufspreis der ausländischen Kartoffeln wird der Höchstpreis für die Abgabe von Speisekartoffeln durch die Händler und Kleinverkaufsstellen an die Verbraucher mit sofortiger Wirkung auf 20 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Gr153

Mannheim, den 8. Januar 1920.
Kommunalverband Mannheim—Stadt
Der Stadtrat.

Lebensmittel!
Ein Vertreter amerikanischer u. englischer Firmen,
welcher nur mit erstklassigen Häusern in Beziehung tritt, nimmt schriftliche Anerbieten
für Engrosbezüge
in Reis, reinem Schweinefett, Bohnen, Kerzen usw. entgegen.
B9084 Man adressiere an:
O. Schmidt, B 6, 22a.

Prima saftige Zitronen
per Dutzend Mk. 7.50
" 25 Stück " 5.—
" 50 " " 9.50
" 100 " " 18.—
Für Wiederverkäufer, Konditoreien, Kaffees x bei kistenweiser Abnahme billigst nur solange Vorrat in meinem B9828
neuen Laden Q 1, 12.
Friedr. Reitlinger
Telephon 6598.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Vormundes versteigere ich mit behördlicher Genehmigung am Donnerstag, 22. Januar, nachmittags 2 Uhr im großen Saale in U 1, 1 meistbietend gegen Barzahlung: 858

1 fast neues, mod. Schlafzimmer kompl. 2 aufgerüstete Betten, großer Spiegelschrank, ein Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 Handtuchhalter, 2 Stühle, 1 eis. Bettstelle mit 2 Matratzen, 1 Zierschränkchen (Palisander), 1 Vertikom mit farb. Scheiben, 1 Sofa, 1 Trumeau, 1 pol. Kommode, 1 Sofatisch, 1 groß. Spiegel m. Fac-Glas, 1 großer Barockspiegel (3teil.), 1 Zimmerklosett, 1 Bauerntisch, 1 Mädchenbett, 1 Schulbank, 1 Waschtisch, 1 Zigarrenschränkchen, Tische, Stühle, 1 Klavierstuhl, 1 Nachtstuhl, 1 Blumentisch, 1 Rauchtisch, Spiegel, 1 pol. Bücherbrett, 1 Kindertisch m. Bank, 1 Regulator, 1 Küchenschrank, 1 Ablaufrett, 1 Gasherd mit Tisch, Vorhänge, Tischdecken, 1 Fellvorlage, 1 Vogelkäfig, versch. Küchengeräte, Porzellan, Gläser, Vasen, Nippfiguren, Ausstellungsgegenstände, Bettdecke, Bilder, Gemälde und sonstigen kleinen Hausrat.

Die Möbel können Donnerstag, vormittag von 11—½1 Uhr besichtigt und freihändig gekauft werden.

Ferner verkaufe ich zum Tagpreis:
1 Pianino (Mahagoni), 1 Perser-Teppich, 1 deutscher Teppich, 2 Küchen (fast neu), Gemälde.

Georg Landsittel, Ortsrichter

Straussfedern 572
werden zu modernen Boa verarbeitet
A. Joos, Straussfedern-Färberei, Q 7, 20

Herren-Hüte
werden gewaschen, gefärbt, modern gepresst
Hutwascherei Joos, Q 7, 20
Telephon 5036. 572

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich mit behördlicher Genehmigung am Dienstag, 20 Jan. d. J. nachmittags 2 Uhr, H 7, 14, ebener Erde gegen Barzahlung: (503

Nippgegenstände, Vasen, 2 Ölbildchen (Majol.), Wein- und Sektgläser, Silber: 24 Eßgabeln, 24 Eßlöffel, 24 Messer, 24 Dessertmesser, 12 Dessertgabeln, 12 Dessertlöffel, 4 Eßlöff., 24 Kaffeelöffel, 1 Vorlegelöffel, 2 sehr schöne hohe versilberte 5arm Kandelaber, 1 Salatbesteck u. 1 Tranchierbesteck, versch. 1 Teekessel, 1 schöne hohe elektr. Stehlampe, 1 sehr schöner venet. Spiegel, 1 Standuhr (Bronze und Porzell.) u. 2 Wandbole, 1 Lüster f. Gas u. Elektr., 5arm., 1 Gaslamp. m. Zug, 2 Hausapotheken, 1 gestickter Ofenschirm, 1 Gobelin, 1 Serviertisch, 1 Bidet, 1 Staffelei m. Bilderkasten (schwarz), 1 Polsterhocker, 1 einges. Tischchen, 1 Nipptischchen, 1 großer Reisekoffer, 1 Eckgestell, 1 Zimmerklosett, versch. Bilder, 1 groß. zweitür. weißlack. Kleiderschrank, 1 großer Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Bügeltisch, 1 Feldbettgestell, 1 Doppelleiter, 1 Blumenständer, 1 Tritt und Sonstiges.

Die größeren Gegenstände können Dienstag vormittag von 10—11 Uhr zu Tagpreisen gekauft werden.

Theodor Michel
Ortsrichter

Schönes Nebenzimmer mit Klavier für Vereine abzugeben F 6, 6. B164

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 19. Jan. 1920, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

1 Chaiselongue und Sonstiges.

Dingler, Gerichtsvollz.

Gute Maßanzüge
Ulster, gestr. Hosen
Cutaway u. 536
schwarze Kleidung
mit Friedensstoffe
fertigt an u. übernimmt alle i. d. Fach einschlag. Arbeit.
Fr. Berlinghof
Lange Rötterstr. 1.

Lebensmittelfabrik
mit großer Trockenanlage
sucht verwandte Artikel
in Lohn zu verarbeiten. Angebote unter A. R. 167 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 862

Halt! Bitte ausschneiden und aufbewahren!
Für Flaschen Lumpen, Hasenfelle, Papier zahle ich gute Preise dafür
Messing, Kupfer, Blei, Zink und Zinn bringt ein jeder z. fl. Wachtel hin 646
auch Eisen, Möbel, Schuhe u. Kleider, Gold, Silber, Zahngebisse usw.
Kaufe das ganze Jahr und zahle prompt in bar.
An- u. Verkaufsstelle z. fl. Wachtel
S 4, 6 Telephon 7819 S 4, 6

Suche zum Bau und Betrieb eines patentamtlich geschützten neuartigen
Flieger-Karussells einen Teilhaber
mit 10—15 Tausend Mk. Modell, Zeichnung und Beschreibung kann bei mir besichtigt werden. Angebote unter Nr. F 478 an General-Anzeiger, Zweigstelle Waldhofstrasse 6. B191

MARCHIVUM

Die Schmach der Auslieferung.

Das deutsche Volk steht vor dem furchtbarsten und schmählichsten Erlebnis, das jemals ein Volk gehabt hat, es soll den

Friedensvertrag

zum zweiten Mal unterschreiben, und zwar dieses Mal

mit seinem eigenen Blut;

deutsche Mütter und deutsche Väter sollen ihre Söhne, Frauen ihre Männer, Kinder ihre Väter einem rachsüchtigen, vernichtungswütigen Feinde zur ungerechten Aburteilung in die Hände liefern!

Unter den Schicksalsschlägen des vergangenen Jahres, unter den verwirrenden Eindrücken der sich überstürzenden Ereignisse ist das deutsche Volk nicht zur rechten Selbstbesinnung gekommen und hat nicht die innere Ruhe gefunden, über seine Lage und über die Zumutungen, die der Feind gestellt hat, volle Klarheit zu gewinnen. Umsomehr ist es Pflicht aller entschlossenen, willensstarken, national denkenden und empfindenden Deutschen, die

sich den Glauben an eine bessere Zukunft unseres Vaterlandes fest im Herzen bewahrt haben,

ihr Volk zur Erkenntnis seiner furchtbarsten Lage aufzurufen und ihm in die Seele zu prägen, wie sehr es nicht nur in seiner äußeren materiellen Entwicklung, sondern auch in seinem ganzen nationalen Bestehen bedroht ist.

Die Forderung des Friedensvertrages, daß der frühere deutsche Kaiser,

Wilhelm II., und Angehörige des deutschen Reiches, Hunderte von Offizieren und Beamten, sowie 300 Unteroffiziere und Mannschaften

zur Aburteilung vor feindlichen sogenannten Gerichten wegen angeblicher moralischer oder strafrechtlicher Vergehen und Verbrechen an die feindlichen Staaten auszuliefern sind, hat in ihrer Ungeheuerlichkeit in der Geschichte zivilisierter Kulturvölker nicht ihresgleichen. Man muß in die graue Vorzeit zurückgehen und die Gebräuche ungebildeter roher Naturvölker zum Vergleiche heranziehen, um Beispiele ähnlicher despotischer Willkür und brutaler Gewaltakte zu finden.

Die Forderung bedeutet eine

Zerstörung der Fundamente jeder Rechtspflege.

Damit würde in den Beziehungen der Völker zueinander grundsätzlich die

Macht an Stelle des Rechts

treten. Das hier von den Feinden Deutschlands beabsichtigte Verfahren ist geradezu ein Hohn auf ihr angeblichs Kriegsziel des Eintretens für Recht und Gerechtigkeit, für das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen, für den Schutz der Schwachen.

Ueberdies soll das Verfahren nur einseitig sein.

Deutschland soll nicht das gleiche Recht zustehen, die unzähligen Völkerrechtsbrüche seiner Gegner gerichtlich zu ahnden oder ahnden zu lassen. Die Nichtbeachtung aller Bestimmungen des Völkerrechts von seiten Englands,

die Anwendung des barbarischen, verbrecherischen Mittels des Hungerkrieges gegen ein ganzes Volk, gegen Frauen, Kinder, Kranke und Greise, eines Mittels, das Millionen von Unschuldigen und Nichtkämpfern in Deutschland, Oesterreich, der Türkei, Bulgarien und Rußland das Leben gekostet und viele weitere Millionen durch Krankheit und Gebrechen zu Grunde gerichtet hat,

und das in seiner verheerenden Wirkung noch immer weiter wüstet und den Bolschewismus nährt, die unzähligen Fälle von Raub und Plünderung deutschen Eigentums in den Kolonien und dem Auslande, von niederträchtiger unmenschlicher Behandlung Gefangener, auch von Frauen und Kindern, ferner, die von weißen und schwarzen Engländern und Franzosen, von Serben und anderen Völkern begangenen Greuel gegen deutsche Verwundete und Gefangene, alles das soll ungesühnt bleiben? Gibt es einen klareren Beweis dafür, daß bei dem feindlichen Gerichtsverfahren nicht Schuld und Unschuld gesucht und festgestellt, sondern für Deutschland einseitig eine Schuld konstruiert werden soll!

Die Massenverurteilung von Deutschen vor den sogenannten Gerichten der Alliierten soll zunächst ganz allgemein den von diesen gewünschten und mit allen Mitteln erzeugten Eindruck einer alleinigen Schuld Deutschlands am Kriege verstärken und festigen und so verhüten, daß jemand den deutlichen Spuren ihrer eigenen politischen Machenschaften nachgeht, durch die sie diesen Krieg zur Vernichtung Deutschlands herbeiführten.

Von den früher verkündeten angeblichen Kriegszielen zu den jetzt zu Tage getretenen wahren

würde die Brücke fehlen, wenn es nicht gelänge, den diktierten Frieden als einen Straffrieden gegen ein verbrecherisches Volk zu rechtfertigen.

Die Alliierten haben zugleich aus diesem Grunde schon während des Krieges in einer ausgebreiteten Propaganda und in propagandistischen Reden ihrer Staatsmänner das deutsche Volk als ein Volk von Verbrechern zu verleumden versucht.

Nun sollen diese zahllosen Lügen und Verleumdungen durch die Massenverurteilung Deutscher eine Verewigung in der Geschichte, eine gerichtlich beglaubigte Bestätigung erhalten. Nach Unterzeichnung des Friedensvertrags soll sein Berechtigungsnachweis mit deutschem Blute geschrieben u. gesiegelt werden.

Mit der Aburteilung Deutscher, vor allem Kaiser Wilhelm II. als Vertreter des Hauses Hohenzollern,

soll die große und glückliche Entwicklung Preußen-Deutschlands in den letzten 150 Jahren als ein Vergehen gegen das Weltgewissen und das allgemeine Gerechtigkeitsgefühl gestempelt,

soll auch der Gedanke, der in dieser Entwicklung lag, soll seine zukünftige Wiederaufnahme und Fortführung, soll das Bild des einigen, glücklichen, starken Deutschlands aus der Geschichte gelöscht werden.

Es handelt sich also nicht nur um die Verurteilung unserer nationalen Vergangenheit, sondern vor allem unserer Zukunft!

Nebenbei verfolgen die Gegner selbstverständlich das Ziel, den Ruf ihrer Macht in der Welt zu verbreiten. Eine mit allen Mitteln arbeitende Propaganda wird mit dem unseren Feinden eigenen Talent zur Niedertracht das Ergebnis und den Verlauf der Gerichtsverhandlungen bis in alle Winkel-Kinos der Welt und bis in das letzte Negerdorf verbreiten, nicht nur, um den verschiedenen Vasallen-Völkern die Faust ihres Herrn zu zeigen, sondern auch um den wirtschaftlichen Kredit Deutschlands zu vernichten, um den deutschen Kaufmann in der Welt unmöglich zu machen.

Politische Propaganda und Geschäftsreklame im großen Stil sind also der Zweck des Verfahrens.

Es soll nicht Recht gesprochen, sondern Recht gebrochen

werden: Man wird die Angeklagten verurteilen, um den angestrebten Zweck zu erreichen. Die Freisprechungen, die vielleicht erfolgen werden, haben keinen anderen Sinn, als die scheinbare Unparteilichkeit und den angeblichen Gerechtigkeitssinn der Gerichte zu bekunden. Dazu kommt, daß die vom Feind eingesetzten Gerichte, deren Urteile im voraus bereits festgelegt worden sind,

keine ordentlichen Gerichtshöfe nach international anerkanntem juristischem Begriff

sind. Bei diesen Gerichten ist

Geschädigter, Kläger, Richter und Henker ein und dieselbe Person.

Die Feinde wollen mit dieser tiefen Erniedrigung und dieser schändlichen Schmach das deutsche Ehrgefühl, das deutsche Nationalempfinden, den deutschen Nationalstolz, das deutsche Staatsbewußtsein treffen und abtöten, sie wollen dem deutschen Volke das Rückgrat brechen.

An das deutsche Volk ist heute die Schicksalsfrage gestellt: Wollen wir noch an deutsche Zukunft glauben? Halten wir die Mission Deutschlands in der Welt für so wertvoll, daß wir für sie eintreten müssen? Gibt es daher noch eine Verpflichtung deutscher Ehre oder nicht?

Materielle Verluste sind mehr oder weniger zu ersetzen. Sie können ein Volk zeitlich auf Jahrhunderte zurückwerfen, bedeuten aber nicht unter allen Umständen die Vernichtung seines nationalen Daseins.

Die Verkümmerung der aus Charakter und Gemüt quellenden nationalen Kräfte hingegen ist gleichbedeutend mit der Zerstörung des Kerns im Leben eines Volkes, aus dem sich der Stamm allein wieder neu entwickeln kann.

Keine Arbeit, kein Fleiß, kein guter Wille kann diesen Schaden ersetzen.

Die willenlose Aufgabe und Opferung der nationalen Ehre ist das Symptom einer Krankheit im Volkskörper, die nicht nur das Mark des gegenwärtigen Geschlechts verzehrt, sondern auch im Blute der Nachkommen als schleichendes Erbübel weiter wirkt.

Wir haben also zu entscheiden, ob wir die Durchführung der Auslieferung widerstandslos geschehen lassen, ob wir diesen Schlag in das Gesicht der Nation widerspruchslos hinnehmen wollen.

Es hieße das Dasein unseres Volkes und Staates um ein Linsengericht verkaufen, wenn wir um materielle Schädigungen Deutschlands zu vermeiden und augenblickliche leidliche Vorteile herauszuschlagen, unsere nationale Ehre offen preisgeben und damit die Fundamente unserer zukünftigen völkischen und staatlichen Entwicklung sprengen wollen.

Diejenigen, welche sich weigern, der Auslieferungsforderung Folge zu leisten, tun dies in der Aussicht, eines Tages vielleicht aufgegriffen und vor die feindlichen Tribunale geschleppt zu werden, deren parteiliches und voreingenommenes Urteil durch ihre Weigerung gewiß nicht gemildert werden wird. Sie nehmen einen Kampf auf sich, dessen Schwere für sie persönlich von Niemanden unterschätzt werden kann. Und wenn wir wiederum die Geschichte fragen: Waren vielleicht Luther, Andreas Hofer, Freiherr v. Stein oder Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser Wilhelm I., Feiglinge, weil sie sich, ihrer Gewissenspflicht und ihrer Ueberzeugung folgend, zu Zeiten vor Häschern und Feinden verborgen hielten, um einer besseren Sache zu dienen?

Wenn aber Männer, die in jahrelangem Kriege ihre Pflicht für ihr Vaterland vollauf getan haben, und jetzt zur Demütigung und Schändung des deutschen Volkes ausgeliefert werden sollen, sich der Vorführung vor die sogenannten Gerichte der Entente entziehen wollen, um Deutschland die nie wieder auszutilgende Schmach und Schande zu ersparen, ist es da nicht die

Pflicht und das Recht

eines jeden ehrliebenden Deutschen, der noch an eine bessere Zukunft seines Vaterlandes glaubt, diesen Verfolgten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen?

Möge das deutsche Volk der ganzen Welt zu erkennen geben, daß es

seine Ehre

mit allen Mitteln zu wahren wissen wird, und wenn es seine materiellen Schätze und Güter dem gierigen Griff der Feinde nicht mehr entwinden kann,

sein eigenes Blut

bis zum äußersten verteidigt.

Wer dieser Auffassung der Auslieferungsschande zustimmt, wolle dies baldmöglichst mitteilen an

Hauptmann a. D. W. Mathy, Heidelberg, Erwin-Rohdestraße 21.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Gesucht
zum sofortigen Eintritt eventl. auch später:
1 selbständigen ersten Korrespondenten
aus der Werkzeug- und Werzeug-Maschinenbranche bevorzugt,
1 selbständigen ersten Expedienten
branchekundig
1 erst. Stenotypisten
an flottes und zuverlässiges Arbeiten gewöhnt, und
1 Registrator.
Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Bild unter A. M. 162 an die Geschäftsst. erb. 848

Wir suchen einen 846
Syndikus
der die Geschäfte unseres Vereins im Nebenamt zu führen bereit ist.
Nur schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Ansprüchen erbittet
Allgemeiner Fabrikanten-Verein Mannheim.

2 Vertreter gesucht
für Süd- und Nordbaden
einschl. **Ludwigshafen** 832
für leistungsf. chem. Fabrik, zum Betrieb sämtl. Maschinenöle u. Fette, Farben, Lacke, Imprägniermittel, gegen hohe Provision gesucht. Vertrauenswürdige Herren, die bei den größ. Fabriken und Werken bestens eingeführt sind und über prima Referenzen verfügen, wollen sofort ausf. Angeb. mit Lichtbild u. A. O. 157 an die Geschäftsst. senden.

Grosshandelshaus
der Drogen- und Chemikalienbranche sucht einen 840
tücht. jüngeren Herrn
für **Expedition und Büro.**
Angebote unter A. K. 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche f. meinen unentbehrlich u. überall gekauft. Haushaltungsartikel D. R. G. M. Nr. 708088 einen fleißigen B131
Allein-Vertreter
der tüchtige Hausierer hat, für die Bezirke Mannheim, Heidelberg und Schwetzingen. Großer Verdienst. Nur ernste Angebote erbeten K. A. Winkler, Pforzheim, Gellertstr. 30.

Tüchtiger 826
Kantinier
gesucht per 1. April. Freie 4 Zimmerwohnung. Geeignete Bewerber wollen ihre Angebote einreichen.
Boehringer Söhne, Waldhof.

Perfekte Stenotypistin
gesucht.
Für umfangreiche Mitarbeit auf größerem Fabrikkontor in Neustadt a. d. Hdt. wird eine in Bureauarbeiten bewanderte Dame gesucht, an die in Diktat, Maschinenschreiben und Allgemeinbildung hohe Ansprüche gestellt werden können.
Gefl. Angebote mit Personalien und Angabe der Gehaltsansprüche unter Z. O. 132 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 758

Damen und Herren
finden als **Stadtreisende** (Besuch von Privat) f. neue Sache hohen Verdienst. Eigenes Verkaufsfahrrad. Kein Vertrat. Tägl. Auszahlung. Meldg. Montag nachm. 2—6 Uhr Gasthaus „Schwarzer Adler", D 6, 18. B116

Jüngere Stenotypistin
auch Anfängerin, per sofort oder später gesucht. 786
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Z. O. 139 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger
Uhrmacher-Gehilfe
sofort gesucht. B82
Angebote unt. L. R. 97 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schneider
für Großstück auf Werkstatt sofort gesucht. B143
Weißkopf
Max Josefstr. 26

Einige
Stenotypistinnen
sowie jüngere
Bürodiener
auf grösseres Büro sofort gesucht.
Angebote unter A. O. 164 an die Geschäftsstelle. 565

Lehrling
für **kaufm. Büro** s. baldigen Eintritt gesucht. 555
Selbstgeschriebene Angebote unter Q. C. 133 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige branchekundige
Verkäuferin
per sofort gesucht. 481
Barth & Depper
Schuhhaus, **O 5, 14.**

Kontoristin
mit Kurzer Handschr. sucht
Carl Ziegler, L 2, 12
Eisen- u. Metallwaren en gros. B110

Tüchtige
Verkäuferin
längere Jahre schon tätig, sucht Stellung, auch als Aushilfe, wenn erforderlich, wird auch noch schriftliche Arbeit mit übernommen. B162
Zuschriften u. M. S. 23 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige
Verkäuferinnen
sofort gesucht. Näh. B11
Pister, U 4, 26.

Tüchtige
Friseuse
sofort gesucht, nicht unter 23 Jahren. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften u. J. W. 52 an die Geschäftsstelle. B9958

Tüchtig. Mädchen
auf 1. Februar gesucht.
Rohrer, P 6, 3/4 B8907

Braves Mädchen
zu einem älteren Ehepaar gegen hohen Lohn gesucht. B160
Näh. B 7, 11, 2 St.

Suche für meinen unentbehrlichen und überall gekauften Haushaltungs-Artikel D. R. G. M. Nr. 708088 einen fleißigen B131
Allein-Vertreter
der tüchtige Hausierer hat für die Bezirke Mannheim, Heidelberg und Schwetzingen. Großer Verdienst. Nur ernste Angebote erbeten
K. A. Winkler, Pforzheim, Gellertstr. 30

Tüchtige Verkäuferin für Kolonialwaren sowie Blumenbinderin und Verkäuferin
gesucht. Persönliche Meldungen beim St3
Städt. Arbeitsamt, N 6, 3, II. Stock, Zimmer 7.

Perfekte Stenotypistin
mit längerer Büropraxis und guter Allgemeinbildung wenn möglich aus der Eisenbranche zum sofortigen Eintritt gesucht 778
Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbitten
Hch. Oxe, Auerbach & Co.
Feld- und Industriebahnwerke, G. m. b. H, Mannheim B 5, 19.

2 perfekte B161
Stenotypistinnen
mit möglichst höherer Schulbildung zum 1. April gesucht. Angebote mit Angaben über Lebenslauf, Familienverhältnisse, Referenzen und Gehaltshöhe an Arbeitgeberverband der Chemischen Industrie, Sektion VI., Mannheim.

Eine tücht. Verkäuferin
für ein **elektrotechn. Spez.-Gesch.** gesucht. Damen aus der Branche werden bevorzugt.
Gefl. Angebote abzugeben unter Y. Y. 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 706

Zum sofortigen Eintritt suchen wir eine
1. Verkäuferin
für unsere Putz-Abteilung.
Jedoch wollen sich nur solche Bewerberinnen bei uns melden, die in ähnlichen Betrieben mit Erfolg bereits tätig waren und im Stande sind, sich beim Einkaufe mit zu betätigen.
Ferner suchen wir eine tüchtige, ältere
Buchhalterin
die möglichst in Warenhaus-Betrieben schon mit Erfolg gearbeitet hat.
Persönliche Vorstellung unter Vorlage von Original-Zeugnissen bei 856
S. Wronker & Co., Mannheim.

Für Büro-Arbeiten
fleissige Anfängerin
gesucht. 842
Angebote mit Nennung der Gehaltsansprüche unter A. L. 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Durchaus selbständige
Taillen- und Rockarbeiterinnen 800
in dauernde, bei entsprech. Leistungen glänzend bezahlte Stellung gesucht.
A. Loewenthal, Heidelberg

Lehrmädchen
für Damenschneiderei gesucht. B135
G 2, 13, II.

Älteres, solides
Alleinmädchen
bei kleinem Haushalt gesucht. Lohn nach Vereinbarung. B112
Richard Wagnerstraße 16 1 Treppe links.

Köchin
durchaus perfekt in Küche, arbeitsfreudig und die gewillt ist, auch andere Hausarbeiten zu übernehmen in angenehme Stellg. geg. höchst Lohn
gesucht. 124
Frau Fabrikant Reich
Heidelberg
Bergheimerstr. 69.

Ein zuverlässig. **Mädchen** für klein. Haush. gesucht
Näheres **F 3, 11 II**
B 109

Saubere Putzfrau
gesucht. B177
Mittelstraße 29 IV.

Ein anständiges tüchtiges
Mädchen
zu 2 Personen bei guter Bezahlung gesucht Näh.
H 3, 2, 3 St. B150

Tüchtiges, ordentliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit per 1 Februar ges.
L 12, 6 III. 861

Ehrl. brav. Mädchen
für Hausarbeit in klein. Haushalt per 1. Februar gesucht. Vorzustellen
Richard Wagnerstr. 28 B132 prt. rechts.

Tücht. evang. zuverläss.
Fräulein
mit guten Zeugnissen, perfekt in Küche u. Haushalt, nähen, bügeln als
Stütze d. Hausfrau
nach der Pfalz gesucht 2 Kinder. Dienstmädchen vorhanden. Angebote mit Angabe des Alters u. d. Gehaltsanspr. erb. unter A. P. 165 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 559

Tüchtiges
Alleinmädchen
zu kl. Familie zum 1. Februar gesucht. B168
Näheres **T 6, 25.** 1 Treppe.

Für kleinen Haushalt (2 Personen) tüchtiges
Alleinmädchen
auch im Kochen perfekt, baldmöglichst oder auf 1. Februar ges. B174
Hirschberg
Karl Ludwigstr. 14, II.

Stellen-Gesuche

Junger, im Musikleben bewanderter Mann sucht
Stellung oder Beteiligung
in Musikaliengeschäft evt. Kauf. Angebote unter M. D. 9 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B121

Strebsamer, zuverlässiger und dispositionsfähiger Mann (31), mit bester Allgemeinbildung (Gymnas.)
sucht Stellung
als Stütze des Chefs oder dergl., wo ihm Gelegenheit geboten wäre, sich emporzuarbeiten. Bin Stenotypist, Buchhalter und korrespondiere in Deutsch, Englisch (6 Jahre in England) und Franz. Ich besitze und könnte teilweise mitbringen B884
7 Schreibmaschinen.
Mans, Ludwigshafen
Richard Wagnerstraße 20.

Fräulein
m. Praxis i. sämtl. Bürosarb., Kenntn. i. Stenographie, perf. i. Masch.-Schreiben **sucht pass.** Stellung. Angebote u. Q. E. 185 a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 543

Filialleiterin
Frl., welches schon längere Zeit eine derartige Stellung bekleidete, sucht sofort oder später anderw. passende Stellung. Gefl. Angebote unt. U. M. 307 an Rudolf Mosse, Mannheim. G9

Anständiges junges
Fräulein
sucht **Stelle** in Kaffee, Konditorei oder Weinstube.
Gefl. Angebote unt. M. T. 24 an die Geschäftsstelle dis. Bl. B169

Filiale
gleich welche Branche
übernimmt
geschäftstüchtige junge Frau
oder auch eventl. als Verkäuferin. B166
Angebote unt. M. V. 26 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkäufe

1 Küchenherd
mittlere Größe, zu kaufen gesucht. 857
J. Donoleit,
Kleine Merzelstr. 4

Biedermaier-Möbel!
eingelegt, Vitrine, Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, kleine Kommode, Säulen, Tisch, billig zu verkaufen.
D79 **L 2, 8** part.

Gelegenheitskauf.
Eleg. Eich. Schlafzimmer prachtvolle Küchen, elegante Speisezimmer sowie schöne Plüschdivan billig zu verkauf. Besse
Möbelgeschäft Rennert
G 3, 5 Tel. 4000.

Drehstrom-Motor
15—16 P. S. 120/220 Volt, 1000 Umdreh., Kupferwicklung mit Anlasser u. Spannschienen B95
zu verkaufen.
Gefl. Zuschriften unter K. V. 76 an d. Geschäftsstelle des Blattes.

Möbelverkauf!
Einige sehr schöne
Küchen-Einrichtungen
Pitch-lackiert, weiß lackiert und gestrichen, preiswert abzugeben B165
M 2, 9.
Auch unt. Mittag anzuseh.

Zu verkaufen!
Haus — Oststadt — 3 und 4 Zimmer-Wohnungen. B153
Haus — Oststadt — 5 Zimmer-Eingenhaus
Haus — Oberstadt — mit sch. Laden
Haus — Oberstadt — 3 und 2 Zimmer. — 1 Wohnung 1. April 1920 frei.
Haus — Schwetzingerstadt — 4 Z.-Wohng. 1. April 1920 frei.
Haus — Lindenhof — 4 mal 3 Zimmer mit Bad und Garten
Haus — Neckarstadt — 3 u. 4 Zimmer und Garten. 1. April 1920 frei.
Haus — Luisenring — 4 mal 4 Zimmer und Garten.
Liegenschafts-Büro Theodor Schuler
Laurentiusstr. 6, III Telephon 3779.

Kühlwerk
Wasserkühlwerk, Pat. Zschocke, Lieferant Holzindustrie, Kaiserslautern für große elektr. Anlagen passend, preiswert zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an
Eugen Felz & Co., Rauchtabakfabrik
Herxheim bei Landau (Pfalz). 770
Telegrammadresse: Burgfelz, Herxheim bei Landau.

Kleinere Wäscherei-Einrichtung
ganz oder geteilt, **zu verkaufen.**
Eine Kragenbügelmaschine
„ Glanzmaschine B120
eine Wringmaschine, ein Bügelofen m. Eisen u. Rohr, ein kleiner Bügel-Gasherd, ein Firmenschild, ein Waschkessel sow. versch. Tische
Seckenheimerstr. 36, Anzuf. v. 3—5 Uhr

Transportkisten Gut
11 Stück 50×120 cm aus 30 mm starkem Holz und festem Schraubenverschluß gegen Gebot zu verk.
Chemische Lack- und Farb-Werke
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Seckenheim Telephon Nr. 2707 Amt Mannheim.

Kisten
in allen Größen
preiswert zu **verkaufen.** 830
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
O 7, 10.

Schlaf-Zimmer Eiche
mit 2 und 3 tür. Spiegelschrank
Speise-Zimmer u. Mahagoni-Salon
1 Küchen-Einrichtg.
mit Besen-Schränke, echt pitch-pine sowie andere Gegenstände zu verkauf.
L. Bernfeld
U 4, 7. part.

Gut erhaltener
Korb-Kinderwagen
zu verkaufen bei Benz, Mittelstr. 32 II. B106

1 Fenster
mit Rahmen und Laden, 2 Vorfenster, diverse Fenster, Vogelhecke und Blumentisch zu verkauf. B152 **K 1, 6 III.**

Münzensammlung
zu verkaufen. B167
Näheres Friedrichsfeld, Seckenheimerstr. 22 prt., bei Frau Jacobi.

2 gebrauchte
Nähmaschinen
1 Damenfahrrad
mit Zubeh. zu vk. B138
Otto Beckstr. 47.

Einige Hundert B156
neue Kisten
46×14×14 preiswert zu verkaufen. **Q 7, 16.**

Eine größere Partie
Hammels-, Ziegen- und Hasenfelle
zu verkaufen. B49
Oggersheim (Pfalz)
Frankenthalerstr. 77.

Weiße Kinderbadewanne Weiß gepolst. Stühlchen Kinder-Klappwagen Babykorb mit Matr. u. Kissen, weiß lack. Damen-Schreibtisch zu verkauf. Näh. bei D. Franz, P 3, 13. G318

Anzugstoffe
bill. **R 6, 5,** 3 Tr. B118
Hochelegante neue **Steinmarderpelz** (5 Felle) zu verk. Näh. Geschäftsstelle. B97

Damenmantel
mit Pelzbesatz und Jacke zu verkaufen. B134
G 2, 13, II.

1 Sportanzug (st. Fig.)
1 Paar Dam.-Stiefel Gr. 41
4 Stehkragen Nr. 41
1 Klappzylinder Gr. 58
preiswert zu verk. B9941
Kleinfeldstr. 46 l. r.

Hund
stark zum ziehen mit Geschirr billig zu verkaufen. B98 **R 7, 37** Laden.

Kauf-Gesuche

Grosses
Bier- oder Wein-Restaurant
von kapitalkr. tüchtigen Fachleuten in frequ. Lage zu kaufen ges.
Angebote unt. A. J. 150 a. d. Geschäftsst. erb.

Gold Brillanten Platin Goldschmuck Uhren kauft, tauscht, kr. reell zu hoh. Preisen
Günther-Sommer, Q 4, 1 III.

Altpapier
in Waggonladungen von 5—10000 Kilo zu kaufen gesucht. C161
Lew. Sommelmann,
Karlsruhe i. B.,
Rüppurrerstraße 28.
Telephon 5190 und 5191.

Gebrauchter guterhalten
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. B141
Gefl. Angeb. u. M. N. 18 an die Geschäftsstelle.

III. Band
Geschichte Mannheims
Prof. Dr. Walter 1907 zu kaufen gesucht. Angebote unt. M. R. 22 an die Geschäftsstelle d. Bl. B150

Jagdwagen
Breaks
Dogcarts (Zweirad)
Halbverdeck
Viktoria
Korbwagen 559
zu kaufen gesucht.
Georg Weber
Düsseldorf, Bahnstr. 16.

Miet-Gesuche.

Dipl.-Ingen. und Frau suchen
3 Zimmer u. Küche
Herrschaften mit großen Wohnungen, die Räume abzugeben haben und die Wert auf ruhige Mieter legen, werden um ihre Adresse gebeten unter M. Z. 30 an d. Geschäftsstelle d. Bl. B178

Tausch!
Schöne 3 Zim.-Wohng.
in Heidelberg gegen ebensolche in Mannheim zu vertauschen. Näheres bei Otto Müller, Heidelberg Fischergasse 3. I. B168

Suche moderne
4 Zimmer-Wohnung
in Berlin-Schöneberg gegen ebensolche in Mannheim **einzutauschen.**
Angebote unt. J. Y. 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9983

Besserer Herr sucht per sofort 509
gut möbliert. Zimmer
evtl. mit voller Pension in zentraler Gegend.
Angebote unt. J. Z. 134 an die Geschäftsst. erbet.

Zwei Schüler der Ingenieurschule suchen
möbliertes Zimmer
mit 2 Betten. Angebote unt. M. P. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. B109

Ein Damen-Frisiersalon
zu kaufen oder passendes Lokal dafür zu mieten gesucht. Angebote unter M. O. 19 an d. Geschäftsstelle ds. Bl. B151

Suche einen
Laden
evtl. mit **Wohnung.** Angeb. erb. u. J. Q. 43 an die Geschäftsstelle. B9943

Unterricht

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. 846
Delsch. Mittelschullehrer, Rheindäulerstr. 16.

Wer beteiligt sich an französ. u. englisch.
Mk. 1.— pro Stunde, für Anfänger s. Fortgeschr. auch Kurse f. Spanisch. Zuschr. u. O. Y. 149 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Klavierunterricht
ert. konzert. geb. Klavier-Lehrerin für Anf. und Mittelstufe. E7
Näh. **D 7, 19** III.

Italienisch
Uebertragung aus dem italienischen jeglicher Art übernimmt Rechtl. gepr. Lehrerin f. St. B157
Otto Beckstr. 47
Fernruf 5029.

Wer erteilt 4 jungen Damen **Unterricht**
der engl. Sprache.
Zuschriften u. M. U. 25 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B165

Privatunterricht von Bücher-Revisor
in Buchh. u. Bilanzlehre erm. Angeb. unt. M. W. 27 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B170

Geldverkehr

Suche 11 000 Mark
von Selbstgeber als II. Hypothek auf **Wohnhaus** aufzunehmen.
Angeb. u. J. D. 34 an die Geschäftsst. B9909

Tüchtiger Geschäftsmann
sucht 10 000 Mk.
gegen gute Sicherheit und günstige Rückzahlung.
Ang. u. M. O. 21 a. d. Geschäftsst. ds. Bl. B158

Geldanleihen v. M. 100.— an auf. erh. sich. Pers. i. Stand, schnell diskr. Ratenrückz. b. Berger, C 4, 5 Sprechz. 2—7 tägl. 610

National-Theater.
Montag, den 19. Januar 1920
24. Vorstellung im Abonn. D (für 0 Parten D 20)
Die Braut von Messina
oder: **Die feindlichen Brüder**
Anfang 6 Uhr. Kleine Preise. Ende gegen 9 Uhr.

Mannheimer Trio
III. Abend
Montag, 19. Januar 7 Uhr — Harmonie
Schumann: Phantasiestücke op. 88; Frank: Violinsonate; Beethoven: op. 70 Nr. 1
Tageskarten in d. Musikalienhandlung und Abendkasse 580

Künstlertheater „Apollo"
Heute und folgende Tage, abends 7½ Uhr: Ludwig Schmitz in der Burleske „Die Dame ist meine Braut", außerdem das hervorragende Varietéprogramm. Jeden ab Mittwoch abds. 7½ Uhr Kabarett 882

Palast-Theater.
Lilli's Ehe nebst Beiprogramm 730

Mannheimer Hausfrauenbund.
Donnerstag, 22 Januar abends 8 Uhr im alten Rathaus
Vortrag von Frau Henriette Fürth aus Frankfurt a. Main „Die Geschlechtskrankheiten, ihre Gefahren und ihre Bekämpfung"
Eintritt frei. 575

Arbeitnehmer-Verband des Friseur- und Haargewerbes Zweig-Verein Mannheim.
Dienstag, den 20. Januar, abends 8¼ Uhr im Rest. Stadt Lück P 2
Oeffentl. Versammlung
Tagesordnung:
Unsere Lohnforderungen.
Notgedrungen sind auch wir gezwungen mit neuen Forderungen an unsere Arbeitgeber heranzutreten. Friseusen, Friseurgehilfen und Lehrlinge erscheint alle vollzählig in dieser Versammlung. Ehrenpflicht eines jeden im Berufe Beschäftigten ist es pünktlich zu erscheinen. 674
Der Vorstand.

Soeben erschienen! Hochinteressant!
J. Hofmeier, Waldkirch
Ein schön. Geschenk v. bleibendem Wert ist ein gutes Buch!
Assnutha. Roman. Preis Mk. 4.60.
„Heiratsmacher" Roman v. J. Hofmeier. Preis Mk. 10.—. E161
Urteile: Prof. S. schreibt: Der Inhalt ist überreich an spannender und fesselnder Handlung. . . . . schreibt: Der Roman ist ein getreues Abbild des gesellschaftlichen Lebens einer deutschen Kleinstadt. Alle Szenen, welche wir miterleben, atmen Wahrheit und Leben. Sie sind durchweg dem Leben abgelauscht. Nicht bald hat ein Roman der Neuzeit so aus derselben mit beiden Händen geschöpft wie dieser. . . .
Zu beziehen gegen Nachnahme von der Versandstelle für den Roman Heiratsmacher in Karlsruhe (Baden).
Bestellen Sie sofort!

Abgabe von Energie
Welches Unternehmen ist in der Lage, möglichst in Baden oder Württemberg
30–45 PS freie, Dampf-elektr. oder Wasserkraft
abzugeben. Es handelt sich um Aufstellung einiger Spezialmaschinen die in einem Raum von 50–80 qm untergebracht sind. Angebote an den Beauftragten 800
Carl Rudolph, Mannheim
Industriehafen, Friesenheimerstr. 7.

Musikhaus Mannheim en gros

„Markus" Schwetzingerstr. A 3 en detail
Alle Musikinstrumente u. Bestandteile.
Größtes Lager. Allerbilligste Preise.
Reell fachmännisches Geschäft.

Existenzen sucht sofort durch Hausankauf, industrielle Beteiligung 2c. 2c. 68
Mk. 75000.- bis Mk. 150000.-
anzulegen, späterhin weitere Beträge disponibel. Hergabe als Darlehen ausgeschlossen. Gef. Anerb. erb. unter L. N. 278 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Geldmann
als Teilhaber
zur Uebernahme eines hies. nachw. guten Spezial-Geschäftes von Fachmann sofort gesucht. Angebote u. M. H. 38 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B171

Original
Apachen
7
Tanz, ausgeführt v. d. Tanzattraktion
Schön Strelitz Legout
u. a. S2
Kabarett Rumpelmayer

Bilz
Tote leben. Der Naturarzt

Bienenzucht-Verein Mannheim e. V.
Bienenhonig
gar. rein hab. d. Mitglieder: **Allendorf**, Beilstr. 22; Stadtrat **Kremer**, Sandhofen; **Brecht**, Sandhofen, Ziegeig 12; **Hoffmann**, Gartenstadt, Heidestraße 40; **Klein**, Hohwiesenstr. 13; **Klingert**, Käfertal, Ob. Riedstraße 8; **Kraus** Q 3, 2; **Lenz**, Freudenheim, Scharnhorststr. 31; **Ludwig**, Gartenfeldstraße 32; **Nickel**, Schwetzingerstr. Nr. 100; **Schmitt**, Neckarauerstraße 124 (Eisschrankfabrik); **Schuhmann**, Vorgingstr. 16; **Weckesser**, Dammstr. 39; **Zeilfelder**, Neckarau, Rathausenstr. 14.
Leere Gefäße werden aufgefüllt. 684

1 Knabe
9 Monat alt, an gute Familie an Kindesstatt abzugeben. Angeb. unt. M. Y. 29 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B172

Wo findet Fräulein **Aufnahme** bis 1. Febr. gegen kleine Pension u. Dienstleistung bis zu ihrer Wiederkunft (Juni) Suchende ist bem. in Küche und Haus, sowie Nähen und Bügeln. Nur schriftliche Angebote unter L. T. 99 a. d. Geschäftsst. 884

Sonntag Schloßbibliothek
Schirm vertauscht.
Name festgestellt. B201
Umtausch **Rheindammstr. 10**, part.

Sekretär, Regulator, Küchenschrank, Wickelformen u. Wickelpresse
zu verkaufen. Anzusehen zwischen 4–6 Uhr. B187
Rheindammstraße 21, 2 Stock rechts.

Kleines braunes
Hündchen
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben R 7, 2 part. B202

Entlaufen
kl. Rehpinscher
der auf den Namen **„Kokrchen"** hört. Wiederbringer erhält gute Belohnung, da es sich um den Spielkamerad meiner Kinder handelt. Vor Ankauf wird gewarnt 883
Weissenfels
Carolastrasse 7.

Oeffentliche Erklärung!

Herr Rechtsanwalt **Dr. Richard Kahn** in **Frankenthal** (Pfalz) hat in einer öffentlichen Versammlung von am Tabakgewerbe Beteiligten am 6. Januar 1920 zu Neustadt a. H. gegen unsere Gesellschaft (Inland) gesellschaft) und unsere Schwestergesellschaft, die Deutsche Tabakhandels-Gesellschaft von 1916 m. b. H. in Bremen (Auslandgesellschaft), die gemäß der Bundesratsverordnung vom 10. Oktober 1916 mit der öffentlichen Bewirtschaftung des Tabaks unter Aufsicht des Reiches betraut sind, sowie gegen die verantwortlichen Leiter dieser Gesellschaften mit einer Fülle von Unwahrheiten und Verleumdungen die schwersten Angriffe erhoben und damit die niedrigsten Instinkte aufzupeitschen gesucht.

Wegen seines Recht und gute Sitten verletzenden Auftretens haben wir gegen Herrn Dr. Kahn Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Frankenthal und Beschwerde bei der Anwaltskammer in Zweibrücken eingereicht, zugleich namens unserer Schwestergesellschaft in Bremen. Dort wird ihm auch Gelegenheit gegeben sein, zu erweisen, ob gerade **er** berufen ist, die führenden Männer der beiden Tabakhandels-Gesellschaften mit folgenden Worten zu verunglimpfen:

„Jene Leute, die, während die anderen draussen im Schützengraben kämpften und Gut und Blut hergaben für das Vaterland, zu Mannheim oder Bremen im Kaffeehaus sassen und Millionen einsteckten, die sind es, welche die Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft wünschen."

Mannheim, den 16. Januar 1920. 834

Deutsche Tabakhandels Gesellschaft v. 1916
Abteilung Inland m. b. H., Mannheim.

Herren und Damen
Knaben u. Mädchen, Gewerbetreibende, Heeresentlassene etc. erhalten eine **gründliche** Ausbildung in sämtl. kaufmännischen Fächern bei
strengem Einzelunterricht in Tages- u. Abendkursen (Eintritt täglich).
O 6, 1 **Priv.-Handelsschule** O 6, 1
gegr. 1887 **Ch. Danner**, staatl. gept.
Alle Absolventen sind gut placiert.

Gelegenheits-Käufe.
Vertreter Pforzheimer Fabrikate in Handtaschen, Bijouteriewaren Uhrarmbänder, Ringe u. s. w.
anwesend. Besichtigung erbet. 9–12, 2–6 Uhr.
B9858 **G 2, 6**, 3 Treppen.

Gesichtshaare Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse für dauernd unter Garantie. Aerztl. Empfehlung 34
Spezialistin für Haarentfernung **L. Maier** P 1, 6, Mannheim geg. Landauer.
15jährige Praxis.

Beyers Handarbeitsbücher.
Schiffchen-, Filet-, Häkel-, Hardanger-Strickarbeiten uv.
40 versch. Bde. Jeder Bd. einzeln käuflich.
Stelo's Buchhandlg., Mannheim, Friedrichspl. 19

Harn Haut- u. Geschlechtsleiden — aller Art —
Rasche Erfolge auch bei alten und hartnäckigen Fällen, ohne Berufsstörung behandelt:
Dr. Heinr. Schäfer's Lichtheil-Institut „Elektron"
Nur N 3, 8, 1. St. Teleph. 4320 Nur N 3, 8, 1 St.
Geöffnet 9–12 vorm., 2–8 nachm., Sonntags 10–12 Uhr.
Auskunft kostenlos. — 19jährige Praxis. S74

Pianino od. Flügel, sowie Schreib-Maschine
zu kaufen gesucht. Angebote nebst Angabe des Fabrikats und Kaufpreis unter Q. Q. 107 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 12434

Schreibarbeiten
Abschriften, Vervielfältigungen, Diktate, Adressenschreiben 2c. fertigt prompt S47
Schreib-Büro **Schüritz** O 7, 1 Tel. 6770.

Zu verkaufen:
Das in unserem Anwesen Friedrichsplatz Nr. 6, früherem Restaurant „Faust", befindliche 850
Büfett aus Eiche
in reicher Ausstattung, mit **Neusilber-Schnittbrett und zwei Neusilber-Zapfhahnen, kupfernem Spülbecken, Kompressor-Einrichtung usw.**
grosser Gläserschrank aus Eiche,
grosser Küchenherd, in gutem Zustande,
Spülbecken, Warmwasserbereiter und verschiedenes dazu gehöriges Inventar.
M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft,
Mannheim, L 13, 14.

Nächste
Geld-Lotterien
Lörracher St. Ludwigs-Lose zu 2 Ziehungen gültig
430 000
Mk. Gesamtgew., 3 Hauptgew. a. 1 Prämie: Mk
229000
2. Ziehung: 28. Januar.
Lose Mk. 3.—, Porto und Liste 70 Pfg. extra
Bad. Rote-Kreuz-Lose, Ziehung garantiert 3. Februar
37000
Mk. Gesamtgewinne.
Lose zu Mk. 1.10, Porto und Liste 45 Pfg. extra
Bad.-Badener Geld-Lose, Zieh. 12. Febr.
23000
Mk. Gesamtgewinne. Lose zu Mk. 1.—, Porto und Liste 45 Pfg. extra, empfiehlt und versendet
J. Stürmer Lotterie-Unternehmer Mannheim, O 7, 11
früher Straßburg i. Els., Langstraße 107.
E234

Kaufe
stets zu den höchsten Tagespreisen
Gold, Platin
per Gramm Mark 130.—
M. Weil, Edelmetalle und Goldw.
Q 3, 19 Mannheim Tel. 2551
Postkarte genügt. G7

Wir kaufen größere Mengen
U-Eisen
28×28× 3
20×16×10
18×16×10
16×16×10
13×13× 9
oder ähnliche Dimensionen.
Angebote unter Angabe der Menge und Lieferzeit sind zu richten an:
Daimler-Motoren-Gesellschaft Werk Sindelfingen
Abtlg. Einkauf. 676

7-9 Zimmerwohnung
per sofort oder später gesucht.
Eventl. Tausch gegen
4 Zimmerwohnung
Gefl. Zuschriften unter A. B. 152 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 822

Das Haus der Stoffe
bietet in seiner bekannt grossen Auswahl gut u. preiswert an:
Kleider- und Kostüm-Seiden
herrliche Farben, echte Qualitäten
Crepe de chines
für Tanz- u. Abendkleider in wundervoller Farbenauswahl. Blusenseiden.
Frühjahrs-Kostümstoffe
prima Reinwolle in vielen Arten.
Einsegnungs-Stoffe
weiss und schwarz, in grosser Auswahl, feste und leichte Stoffe.
Große Karros-Auswahl
für Schulkleider in vielen Preislagen.
Es sind vorrätig:
Weiße Hemden-Stoffe, Zephyrs, Croise, Schürzenstoffe, Bettzeug, Blusen-Stoffe, Wollmusseline, Herren-Stoffe und so weiter
Kramp
Das Haus der Stoffe
D 3, 7 1. u. 2. Stock **Planken**

Näh Steil maschinen repariert Spezialwerkstatt für Nähmaschinen B9964 **K 4, 15**

Flechten Wunden offene Füsse, Krampfadern, Leiden heilt oft in verzweifelten Fällen mit überraschendem Erfolg die **hautbildende, schmerz- u. juckreizstillende „Vater Philipp-Salbe"**. Preis 3.— und 5.70 M. Überall zu haben. Man hüte sich vor Nachahmungen und bestelle, wo nicht erhältlich, direkt bei TUTOGEN-LABORATORIUM, Dresden-Zschachwitz 223. E107

Ia. amerikanische
Maschinenöle u. Fette
Autoöl, Motorenöl, Dynamoöl, konsist. Maschinenfett, Heißdampfzylinderöl, Sattdampfzylinderöl
Leinöl roh gekocht **Terpentinöl**
Putzwolle, Glyzerin, Putzlappen, Fußbodenöl, Bohnerwachs, Fußbodenglanzlack
alles prompt ab Lager Ludwigshafen a. Rh.
Fernsprecher 854
Friedrich Gugger, Ludwigshafen a. Rh.
Büro und Lager: Frankenthalerstr. 19.

MARCHIVUM